

Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**

April 93



Mitteilungsblatt Nr. 69

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Aus dem Inhalt:

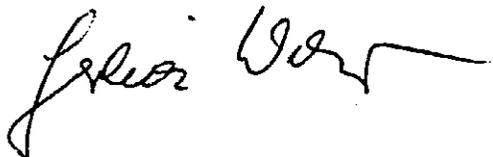
Seite:

66	Auf ein Wort
68	Kommentar zu "Kapselgeld"
69	Weinwerbung auf japanischen telefonkarten
74	Weinbau im Schutze der Vogesen - Das Elsass
89	Wein aktuell
93	Fehler bei weinbaubezogenen Postbelegen
95	Telefonkarten zum Thema Pilze
97	Pilze - Neuheiten
104	Mykologen - Botaniker - Mediziner
106	Jagdburgen, Jagdschlösser, Jagdgebiete in Europa
129	Vorratsliste
130	Biete.....Suche.....

Beilagen: Einladung zur Jahrshauptversammlung
Ergebnisliste 6. Auktion
Neue Postleitzahlen in Deutschland

Auf ein Wort...

- JHV : Dortmund, Samstag, den 22.05.93!
Einladung liegt diesem Heft bei.
- Graz : Noch einmal weise ich an dieser Stelle auf die
Messe in Graz vom 18.06.-20.06.1993 hin.
An allen Tagen werde ich dort mit einem Info-
Stand vertreten sein. Am Sonntag, den 20.6.
findet ein Mitgliedertreffen mit Tausch statt.
Die gebaute Uhrzeit (entweder von 10 - 12 Uhr,
oder von 12 - 14 Uhr) konnte mir von der Messe-
leitung noch nicht bestätigt werden.
Eine Einladung an die österreichischen Mitglie-
der ergeht rechtzeitig.
- NEUE POST-LEITZAHLEN: siehe beilage. Bitte geben Sie Ihre neue Post-
leitzahlen baldmöglichst bekannt, da Ihnen sonst
das nächste Mitteilungsheft nicht zugestellt
werden kann.



Werben auch Sie ein neues Mitglied!



MITGLIEDSBEITRAG :

Alle Jahre wieder !!! Das gleiche Thema
" D e r J a h r e s b e i t r a g "
Wiedereinmal meine Bitte an die Mitglieder der
Arge die ihren Beitrag noch nicht entrichtet
haben. Lassen Sie es nicht bis zur Mahnung kom-
men! Ersparen Sie uns Kosten und mir unnötige
Arbeit. Entrichten Sie doch Ihren Beitrag Satz-
ungsgemäß. Unsere Konten:

Postgiro Essen
Kto.-Nr.246011-437
BLZ 360 100 43

Dresdner Bank AG
Kto.-Nr. 5 020 700 00
BLZ 330 800 30
Filiale Wuppertal

BDPh - Mitgliedschaft

Hier sei nochmals daran erinnert das alle Mit-
glieder der Arge, sofern sie es noch nicht sind,
Mitglied im BDPh werden können.
Der Beitrag ist äußerst günstig. Zur Zeit DM 20,--
zusätzlich zum Beitrag der Arge.
Aufnahmeanträge können bei mir bzw.bei Frau Weber
angefordert werden.
Horst Kaczmarczyk, Gernotstrasse 44
5600 Wuppertal 2 Tel. 0202/557646

Werben Sie ein neues Mitglied!

von A. Sauerteig, Rödental

Dem Artikel von Hr. D. Crämer im Januarheft 93 (Kapselgeld) entnehme ich, daß der Bundestag in Passau die Fiskalmarken auch bei uns zugelassen hat.

Damit wurde nach den Maximumkarten ein weiteresmal der Grundsatz des BDPH aufgegeben, nachdem bisher nur Briefmarken und philatelistische Belege zugelassen waren.

Nach dem Brockhaus ist Philatelie "Das Sammeln von Briefmarken und die wissenschaftliche Beschäftigung damit". Und wenn wir berücksichtigen, daß die Bundespost für Briefmarken das Wort Postwertzeichen gebraucht und damit zum Ausdruck bringt, daß sie für diese "Wertzeichen" eine Leistung erbringt, dann ist diese Definition noch eindeutiger.

Weder Kapselgeld noch Fiskalmarken sind im postalischen Sinne Wertzeichen. Letztere nur eine Quittung für eine vom Käufer und nicht vom Verkäufer erbrachte bzw. noch zu erbringende Leistung.

Zu den Biersteuermarken als Fiskalmarken (in Deutschland Fehl-anzeige) hieß es noch vor Jahren, daß sie in Amerika deswegen zugelassen seien, weil sie an den Postämtern verkauft d.h. abgegeben wurden. Wohl gemerkt abgegeben, aber nicht von der Post herausgegeben wurden!

Auch wäre eine klare Definition von "Fiskalmarken" notwendig. Zählen z.B. Gebühren- u. Wechselstempelmarken sowie die früheren Invalidenmarken auch dazu?

Nach der Entscheidung des Bundestages in Passau ist es wohl nur eine Frage der Zeit, wann nach den Maximumkarten und Fiskalmarken auch Kapselgeld, Ansichtskarten, Vignetten, Etiketten, Bierglasuntersetzer, Streichholzheftchen, Spielkarten usw. für unsere Biersammlungen zugelassen werden. Nur nicht hinterherhinken, lieber alles zeitgemäß weltweit harmonisieren. Quo vadis BDPH?

Selbstverständlich kann alles gesammelt werden, was die Natur oder Menschenhände hervorgebracht haben und noch hervorbringen werden. Aber muß denn der BDPH Sammelbecken für alle und für alles werden (wollen)? Es gibt genügend Möglichkeiten für jeden Sammler, für sein Hobby eine Gemeinschaft zu finden. Und um die Freunde der Fiskalmarken braucht sich der BDPH wirklich nicht zu kümmern. Die haben in Herrn Erler ihren "Papst", um den sie andere Sammler und Verbände nur beneiden können. Auch die sich jetzt schon als Flop herausstellende "Offene Klasse" sollte Anlaß sein, den BDPH das bekannte Sprichwort vom Schuster in Erinnerung zu bringen.

von H. Kaczmarczyk, Wuppertal
Von einem Sammlerfreund erhielt ich die hier abgebildete Telefonkarte mit Weinwerbung für Moselwein.



Wie mir die Weinkellerei Franz Reh & Sohn mitteilt ist nicht beabsichtigt eine Telefonkarte in Deutschland aufzulegen. Die Weinkellerei verwendet folgenden Freistempel:



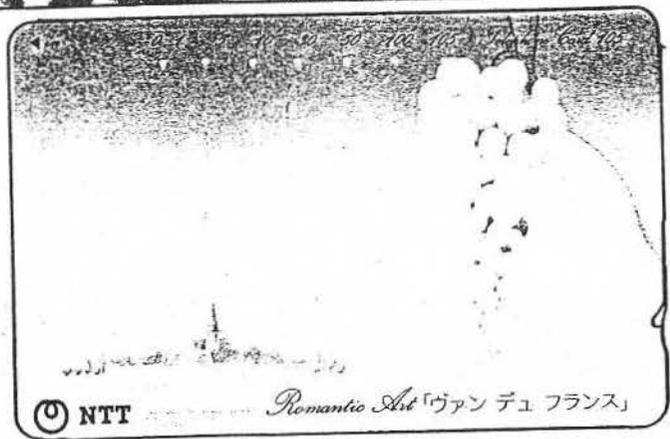
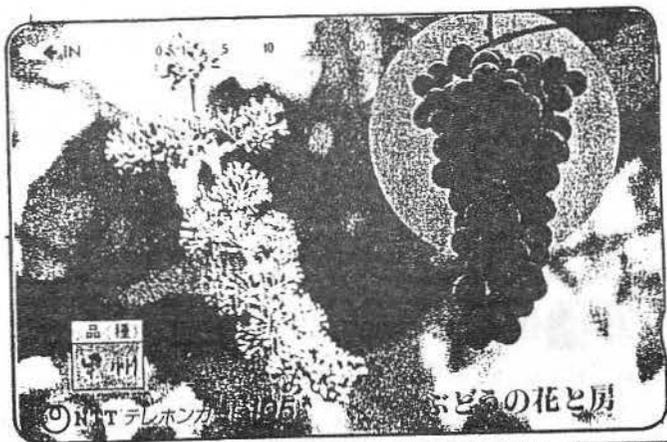
...wenn Sie guten Wein lieben



Im Stempelbild wird ein Ausschnitt aus einem Ölgemälde von Johann Peter Hasenclever (1810-1853), in dem dieser das Flair der Weinprobe eingefangen hat, verwandt.

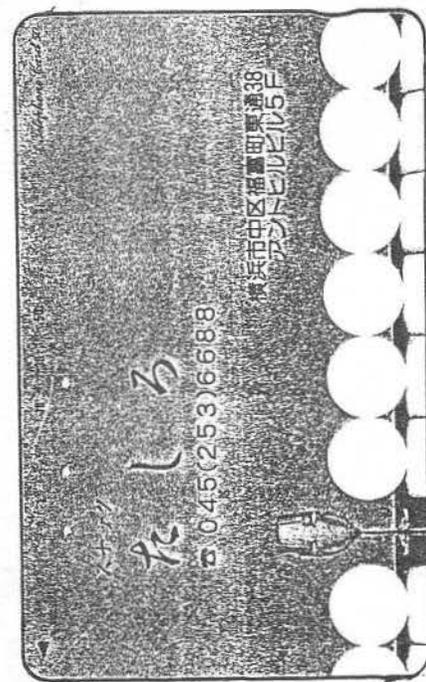
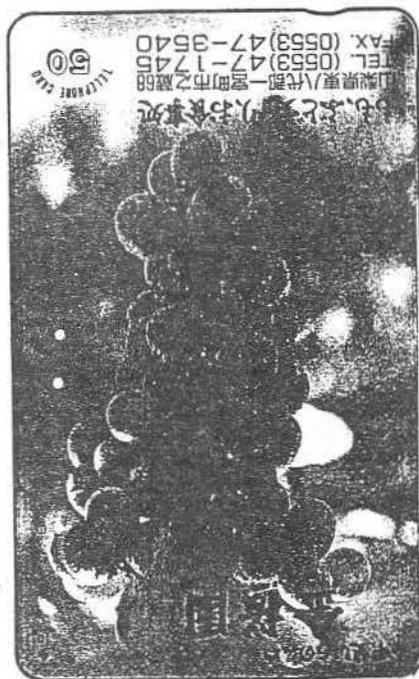
Japanische Telefonkarten:

Abbildung: Trauben / Weinblatt



Japanische Telefonkarten:

Abbildung: Trauben/Sekt/Wein- Sektgläser/Alkohol



0 1 5 10 30 50

AT

ラウンジ★Amour

仙台市青葉区国分町2-14-1
ライオンビル太陽館8F
TEL (022) 263-9072

Telephone Card 50

0 1 5 10 30 50

LOUNGE
DIMPLE

PHONE 045(313)2266

〒220 横浜市西区南幸2-9-9 アネックス横浜ビル2F

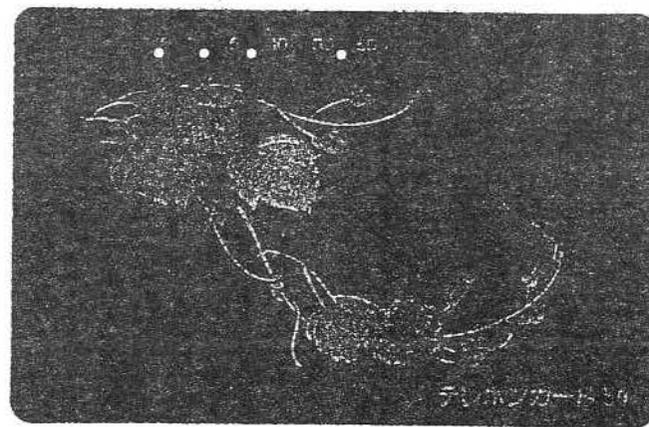
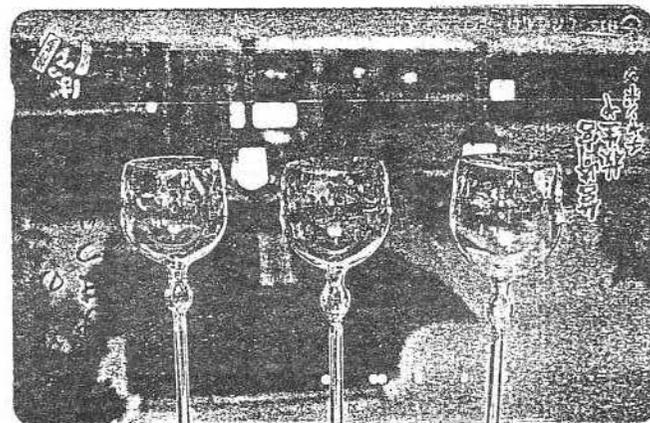
Telephone Card 50

IN 0 1 5 10 30 50

我々のテーマはより良きパートナーシップです。

テレホンカード50

TH友の会



0 1 5 10 30 50

しゃれた居酒屋
ニュー サントロ

TEL (208) 7237

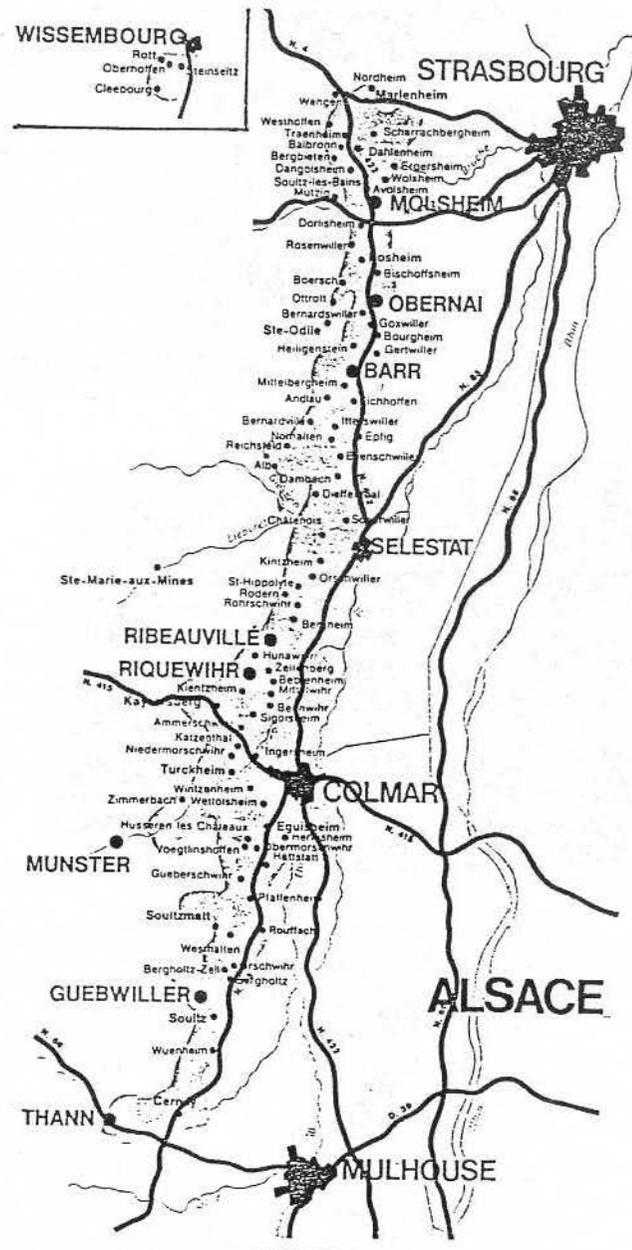
西暦1986年のトラディショナル
オールドクラブハウス 新発売

750ml ¥1,200 (標準的な小売価格)

テレホンカード50

WEINBAU IM SCHUTZE DER VOGESEN - DAS ELSASS

von M. Geib, Odernheim



Das elsässische Weinbaugebiet liegt linksrheinisch im Schutze der Vogesen. Ein schmales Band von wenigen Kilometern Breite erstreckt sich in 200 - 400 m Höhe auf einer Länge von über 100 km.

Das geschlossene Anbaugebiet zwischen Tan (Thann) im Süden und Marlenheim im Norden zählt ca. 90 Weinorte. Eine Statistik aus dem Jahre 1953 nennt sogar 123 Gemeinden mit Rebanbau.

Die Region hat eine wechselvolle, geschichtliche Vergangenheit hinter sich. 1871 wurde sie Deutschland angegliedert. Nach dem 1. Weltkrieg (1919) kam sie wieder zu Frankreich. Deutsche Besetzung im 2. Weltkrieg. Nach dem Krieg wieder französisch.

Durch die politischen Vorgänge haben viele Orte noch einen deutschklingenden Namen. Bei der französischen Schreibweise habe ich oft in Klammern den ehemaligen deutschen Ortsnamen angegeben.

Die Anbaufläche wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut. 1969 wurden 9441 ha Rebland bewirtschaftet. 1991 sind es schon 13487 ha. Diese Vergrößerung der Rebfläche, die vor allem hinaus in die Rheinebene erfolgte, hat nicht nur Zustimmung gefunden. In diesen neuen, flachen "Weinbergen" wird in erster Linie auf Masse und nicht unbedingt auf Qualität hin gewirtschaftet. Rationelle Anbaumethoden und optimaler Einsatz von Maschinen stehen hier im Vordergrund.

Lange und heftige Diskussionen sind dem Gesetz vom 20. Nov. 1975 vorausgegangen. Jenes "decret", in welches die rechtliche Grundlage für die "Alsace Grand Cru" ins Leben rief. 50 genau katalogisierte und abgegrenzte Lagen wurden mit dem Gesetz zugelassen. Diese Spitzenlagen sind durch Boden, Sonnenausrichtung und Kleinklima ausgezeichnet und in aller Regel Steillagen. Ihre Ausdehnung ist unterschiedlich und liegt zwischen dem kleinsten "Grand Cru" ("Kanzlerberg") in Bergheim mit 3,23 ha und dem größten, dem "Schloßberg" von Kaysersberg und Kientzheim mit 80.00 ha. Zugelassen in diesen Spitzenlagen sind nur vier Edelrebsorten. Riesling, Gewürztraminer, Muscat und Pinot gris (Tokay) dürfen auf den ha nur 70 Hektoliter Ertrag bringen. Renomierte Weingüter gehen, um eine bessere Qualität zu erzielen, freiwillig bis auf 50 Hl/ha zurück. Auf dem Etikett ist die Bezeichnung "Alsace Grand Cru"

zusammen mit dem Lagenamen obligatorisch. Ebenfalls müssen die Rebsorte, Jahrgang, Weingut und der Alkoholgehalt vermerkt sein (Mindestgehalt 10%).



Etikett vom größten privaten Weingut des Elsass. Es besitzt 130 ha Rebfläche, hauptsächlich in den vier "Grand Cru"-Lagen von Guebwiller.

Für "AC-Weine" (Appellation Alsace Contrölee) erlauben strenge Produktionsvorschriften nur den Anbau von 6 weißen und 1 blauen Rebsorte. Diese Qualitätsweine aus dem Elsass mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung sind mit folgenden Prozentzahlen an der Sortenpalette beteiligt:

Pinot Noir	7%	(Rotwein)
Riesling	22%	
Gewürztraminer	19%	
Muscat	3%	
Silvaner	17%	
Pinot blanc	20%	
Pinot gris	6%	(Tokayer)

Angeblich wurde die Tokayer-Rebe von Oberst Lazarus von Schwendi (1522 - 1584) nach einem Feldzug gegen die Türken 1565 aus UNGARN ins Elsass eingeführt. Die erste Nennung dieser Sorte als "Tokayer d'Alsace" erfolgte 1750 für die Domaine Weinbach bei Kientzheim.

In Wirklichkeit wird der "Tokayer d'Alsace" aus dem Pinot gris (Ruländer) gekeltert. Diese Rebsorte wird seit Mitte des 18. Jahrh. im Elsass angebaut. Heute hat sie einen Anteil von 6% der Gesamtrebfläche. (Der ungarische Tokayer wird übrigens aus der "Furmintrebe" gewonnen.)

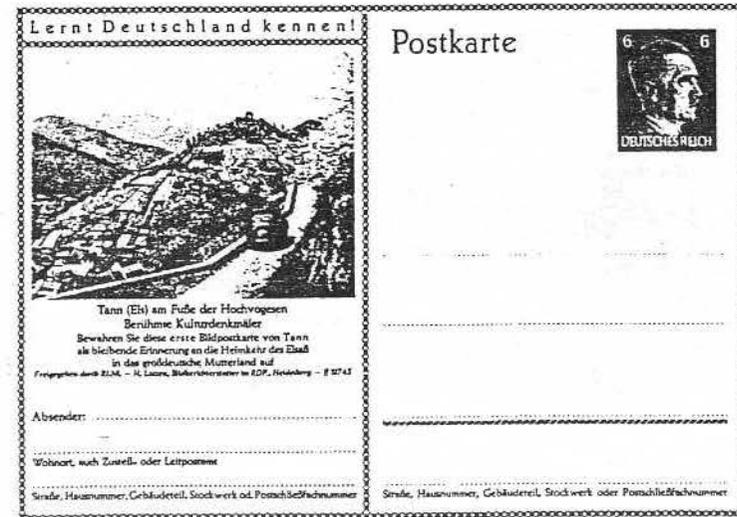
Diese "AC-Weine" müssen einen Mindestalkoholgehalt von 8% aufweisen. Die früher übliche Unterscheidung zwischen Verschnittweinen "Zwicker" (aus Chasselas, Silvaner und Pinot blanc) und "Edelzwicker" (aus Edelrebsorten) wurde zugunsten der einheitlichen Bezeichnung "Edelzwicker" für alle Verschnitte aus weißen Rebsorten geändert.



Etikett eines Weingutes für "AC-Weine" aus Ribeauville

Kommen wir nun zur "Elsässischen Weinstraße". Sie wurde 1951 geschaffen. Landschaftlich sehr reizvoll, führt sie von Tan (Thann) bei Mühlhausen im Süden bis Marlenheim bei Straßburg im Norden.

Thann am Fuße der Hochvogesen ist der erste Weinort im Süden. Der 65 Grad steile "Rangen" ist der südlichste "Grand Cru" des Elsass. Durch die schon eingangs erwähnte Besetzung im 2. Weltkrieg gab es auch einige deutsche Belege aus diesem Teil Frankreichs. Die Bildpostkarte aus dem Jahre 1941 zeigt uns Weinberge. Darunter der für die damalige Zeit übliche heroische Text.



Sooultz zeigt uns zwei Belege mit Hinweis auf die "Route du vin".



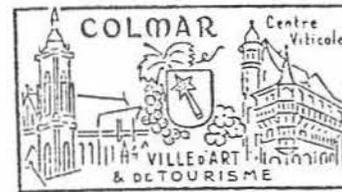
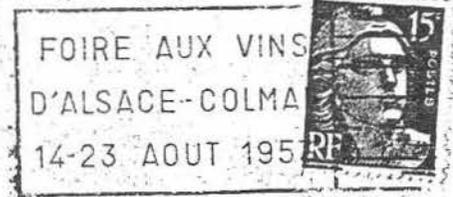
Guebwiller (Gebweiler) weist im Stempel auf die romanische Kirche aus dem 10. Jh. hin. Dazu, wie bei einigen anderen Orten, auf "ses vins" (seine Weine). Mit seinen 4 "Grand Cru"-Lagen ("Spiegel", "Searing", "Kitterle" und "Kessler") zählt der Markt zu den bedeutendsten Weinbaugemeinden des Elsass.



Rouffach ist Sitz der staatlichen Schule für Landwirtschaft und Weinbau. Im Stempelbild die Kathedrale von Rouffach.



Colmar, das Zentrum des elsässischen Weinbaus. Die Hauptstadt des Departments "Haut-Rhin" (Oberrhein) ist reich an prächtigen Fachwerkhäusern und idyllischen Winkeln. Die "Foire aux vins" (Weinmesse) wird durch einige Stempel belegt.



Wintzenheim ist ein Marktflecken am Fuße der Burgruine Hohenlandsburg. Dies war früher ein Lehen des Lazarus von Schwendi. Dieser soll angeblich den "Tokayer" ins Land gebracht haben. Stempelklischee gibt es rechts und links. Siehe Erläuterung zu den quadratischen Klischees am Ende des Berichts.



Turckheim (Türkheim) ist ein 3500 Einwohner zählender Weinort, der sich durch eine Besonderheit ausweist. Noch heute geht um 22 Uhr ein Nachtwächter durch die Gassen und fordert die Bewohner zur Nachtruhe auf. U.a. wurde ein Werbestempel des Deutschen Reiches von 1943 - 1945 verwendet.



Kaysersberg berühmtester Sohn ist der Urwalddoktor Albert Schweizer. Sein Geburtshaus beherbergt heute ein Museum. In Terrassen sind die steilen Hänge des "Grand Cru" Schloßberg angelegt.



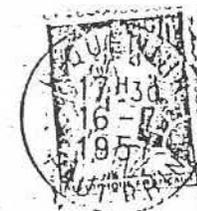
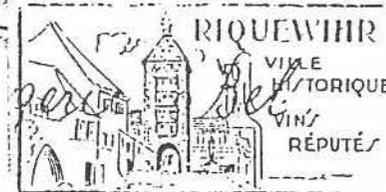
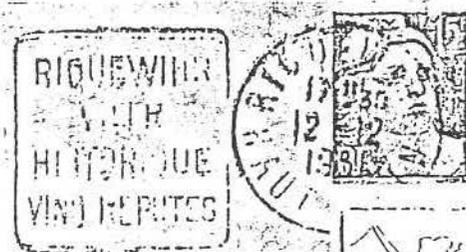
Kientzheim besitzt das "Elsässische Weinmuseum" in seinen Mauern. Zur Gemarkung gehört z.T. der größte "Grand Cru" des Elsass, der "Schloßberg". Im Werbestempel des Jahres 1943 wird der Ort als "die Wiege des feurigen elsässischen Tokayer" gepriesen.



Bennwihr-Mittelwihr weist im Stempel auf die Weinstraße hin, die beide Ortsteile berührt.



Riquewihr (Reichenweiher) ist der am häufigsten besuchte Weinort im Elsass. Jenseits der alten Stadtmauer liegen 2 der berühmtesten Lagen, "Schoeneburg" und "Sporen". Im Rahmen der Freimarkenserie "Tourismus" wurde 1971 auch eine Marke von Riquewihr gedruckt. Marke, Ersttagsstempel und Maxikarte zeigen den 25 m hohen Dolderturm aus dem Jahre 1291. In ihm ist das Heimatmuseum untergebracht.

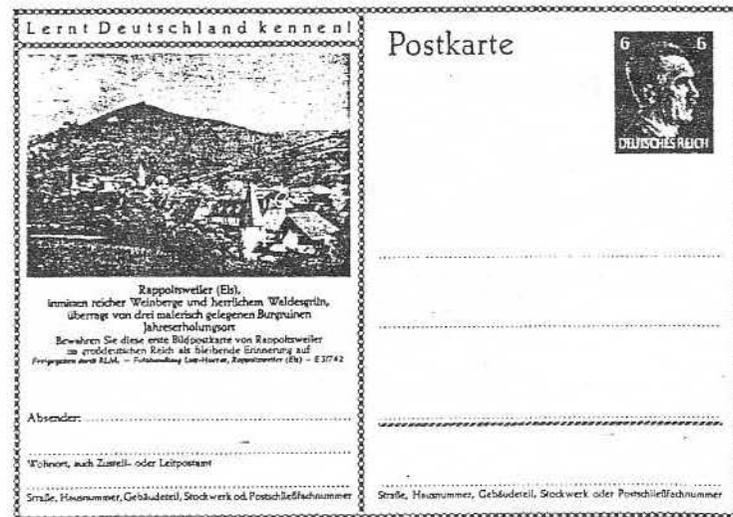




Hunawhr liegt zwischen den bekannteren Weinorten Riquewihr und Ribauville.



Ribeauville (Rappoldweiler) wird von 3 Burgruinen überragt. Im Stempelbild die Ulrichsburg (1941-1944). 1941 gab es ausserdem noch eine Bildpostkarte (deutscher Beleg). In den französischen Stempeln ist mehr der historische Ortskern zu sehen.





Bergheim ist ein altes Städtchen aus dem 13. Jh. Noch heute ist die Stadtmauer erhalten. "Kanzlerberg" und der steile "Altenberg" sind die Spitzenlagen.



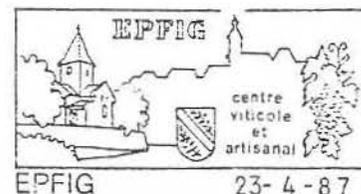
St.Hippolyte ist ein schöner Weinort am Fuße der Hochkönigsburg. Sehenswert der alte Stadtkern mit Resten der Stadtmauer.



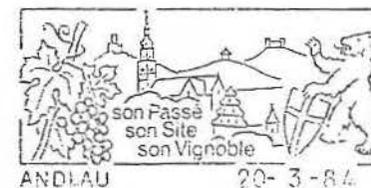
Auch von einer Ringmauer umgeben, das mittelalterliche Dambach.



Epfing liegt auf halbem Weg zwischen Selestat (Schlettstadt) und Barr.



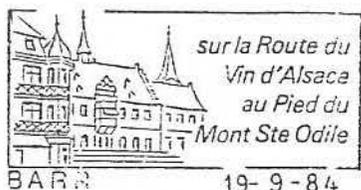
Andlau ist schon seit der Römerzeit bekannt. Die Benediktinermönche vom Kloster Altdorf waren lange Zeit Besitzer der Lage "Mönchberg", daher auch der Name.



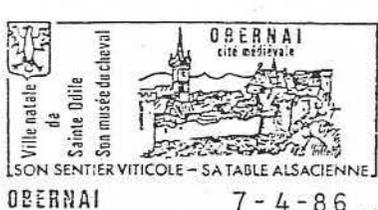
Mittelbergheim, nahe der Stadt Barr.
Auf dem Rathaus hat ein Storchpaar sein Nest gebaut.



Barr besitzt die 40 ha große "Grand Cru"-Lage "Kirchberg". Im Stempel Hinweis auf die "Route du vin".



Das Rathaus von Obernai (Oberehnheim) stammt aus dem 16. Jh.



Molsheim war ehemalige Universitäts- und Bischofsstadt. Im benachbarten Avolsheim steht die älteste Kirche des Elsass, erbaut 1049.



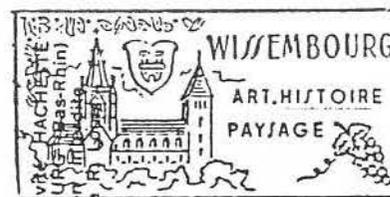
Westhoffen (Westhofen), etwas abseits der Weinstraße gelegen. 1942 warb ein Stempel für den Wein.



Marlenheim, der nördliche Einstieg in die "Route du vin". Das Tor zur Weinstraße führt im Ortswappen eine königliche Lilie, welche von Ludwig dem XIV. verliehen wurde.



Hier endet das geschlossene Anbaugebiet. Eine kleine Enklave südlich von Wissembourg (Weißenburg), unweit der deutschen Grenze bei Schweigen, gehört auch noch zum Elsass.



Den Abschluß bildet ein Beleg aus Huningue (Hagenau). Die Stadt zwischen Marlenheim und Weißenburg liegt außerhalb des Weinbaugebietes. Im Stempel die beiden Wappen der Partnerstädte Hagenau und Weil a. Rhein. Im Wappen der deutschen Stadt befindet sich eine Weintraube.



Bei Wintzenheim, Riquewihr und Ribeauville sind alte quadratische Stempel abgebildet. Es handelt sich um sogenannte "Daguin"-Stempel, eine in Frankreich unter Sammlern gesuchte Stempelart. Diese Stempelmaschine ist nach dem Erfinder Eugene Daguin benannt. Zum "Tag der Briefmarke 1985" wurde eine Marke mit Abbildung derselben verausgabt. Das Postmuseum in Paris verwendete zu diesem Anlass einen solchen Stempel.



Quelle: ELSASS, Wein- und Spezialitätenführer
Hans-Albert Stechl + Hans Roschach
erschienen im Woschek-Verlag, 6500 Mainz

Einige Stempelabbildungen sind dem Katalog "Sonderstempel und Wein" entnommen. Herausgeber im Eigenverlag, Dr. Gerd Aschenbeck, Berlin

Aktuell

von M. Geib, Odernheim

Österreich hat noch aus 1992 einen Stempel zu vermelden. Zum 8. Weihnachtsmarkt in Hadres, wie auch schon 1991, eine Kellergasse als Motiv.



WEIN aktuell

von M. Geib, Odernheim

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Ab 1.7.1993 wird es in Deutschland ein neues, 5-stelliges Postleitzahlensystem geben. Nach dem beitreten der neuen Bundesländer zur Bundesrepublik Deutschland gab es viele Überschneidungen bei den PLZ "West" und "Ost". Als Übergangslösung wurde bei Sendungen von Westdeutschland in die ehemalige DDR ein "0" vor die PLZ gesetzt. Umgekehrt von Ost nach West ein "W". Dies wird nun alles wegfallen.

Die 5-stelligen PLZ bescheren uns Motivsammlern eine Menge neuer Stempel. Viele z.Z. verwendeter Werbestempel sind über den 30.6.1993 hinaus genehmigt und von dem jeweiligen Antragsteller bezahlt. Der Text und die bildliche Darstellung des Stempels wird fast immer beibehalten werden. Ändern wird sich nur die PLZ.

Seltsamerweise gibt es im 1. Quartal 1993 nicht einen einzigen neuen Werbestempel. 12 Weiterzulassungen sind nur zu vermelden. Bei Nackenheim eine "Schnapszahl" im Datumssteg.

In der DBZ 2/93 wurde ein neuer Handwerbestempel aus Pünderich, Mosel ab 2.12.1992 gemeldet (PLZ 5587). Hier ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen.

Von 1963 - 30.6.1986 führte der Weinort die PLZ 5581. Am 1.7.1986 änderte sich die PLZ in 5587. In dem Werbestempel wurde nur die PLZ ausgetauscht. Der neue Stempel mit der neuen PLZ ist folglich schon seit diesem Datum im Einsatz.

Weiterzulassungen:

1.)	5561	Minheim, Mosel	1.1.93 - 31.12.95
2.)	5560	Bernkastel-Kues 1	1.1.93 - 31.12.95
3.)	6521	Gundersheim, Rheinhessen	1.1.93 - 31.12.95
4.)	6506	Nackenheim	1.1.93 - 31.12.95
5.)	6523	Flörsheim-Dalsheim	16.1.93 - 15.01.96
6.)	6730	Neustadt, Weinstr.	1.1.93 - 31.12.95
7.)	6716	Dirmstein	1.2.93 - 31.01.96
8.)	6711	Großkarlbach	15.2.93 - 14.02.96
9.)	5458	Leutesdorf, Rhein	15.2.93 - 30.06.93
10.)	6551	Staudernheim	15.2.93 - 14.02.96

- 11.) 5591 Bruttig-Fankel
 12.) 5587 Pünderich

1.2.93 - 30.6.93
 Laufzeit verlängert bis ?



1963 - 1986



1986 - 1993

Als 1961 die jetzigen 4-stelligen PLZ eingeführt wurden, konnten nicht alle Stempel sofort die neue PLZ erhalten. Es dauerte etwas 3 Jahre, bis alle Stempel ihre jeweilige neue Zahl beinhalteten.

Zwischen 1961 und 1964 gibt es auch zum Thema Weinbau einige aptierte Stempel. Aptiert heißt, die alte PLZ wurde aus dem Stempel entfernt. Bis zum Einsetzen der neuen Zahlen wurde dieser Stempel dann ohne PLZ verwendet. Nachfolgend drei Beispiele:

- | | |
|------------------|----------------|
| (22 b) Pünderich | apt. 1962 + 63 |
| (14 a) Fellbach | apt. 1962 + 63 |
| (22 b) Zeltingen | apt. 1962 |





Zum Schluß noch ein Hinweis von Hr.Dr. Brückbauer. Der Maschinenstempel "Neustadt-Weit und breit Gastlichkeit" (eingesetzt 1984) wurde im Januar 1991 wegen schlechter Beschaffenheit zurückgezogen. Ab 4.1.1993 wurde der Stempel wieder eingesetzt. Der "neue" Stempel unterscheidet sich aber von seinem Vorgänger dadurch, daß der Abstand zwischen Stempelklichschee und Ortsangabestempel 12,5 mm beträgt, bei dem "alten" Stempel jedoch nur 7,0 mm.



Quelle: Amtliche Blätter der Deutschen Bundespost
Deutsche Briefmarkenzeitung (DBZ)

FEHLER BEI WEINBAUBEZOGENEN POSTBELEGEN

(Ergänzungen und Berichtigungen)

von Dr. H. Brückbauer, Weinstadt

Aus Versehen wurde in dem o.a. Beitrag in Heft 68 im Abschnitt "Fehler bei Gelegenheitsstempeln" der 3. Punkt auf S. 14 vergessen. Er wird hier nachgeholt. Außerdem sind dem Verf. zwei Fehler unterlaufen, die hier klargestellt werden sollen.

3. Abweichungen bei einer nachträglich eingesetzten Postleitzahl.

Der Werbestempel des Weinortes Kenn an der Mosel führte in den Jahren 1985 bis 1988 die PLZ 5559 mit einer Länge von 12 mm (Abb.1). Im 4. Quartal des Jahres 1988 wurde sie in 5501 geändert. Diese hat nur eine Länge von 10 mm und die Zahlen sind auch etwas dünner (Abb.2).

Aus welchen Gründen auch immer, wurde diese PLZ im Jahre 1992 nachträglich nochmals neu eingesetzt. Diese weicht jedoch in Länge und Stärke der Buchstaben von der vorhergehenden ab. Die Länge beträgt hier nur noch 8 mm und die Zahlen selbst sind wesentlich stärker ausgeprägt (Abb.3).



Abb. 1



Abb. 2



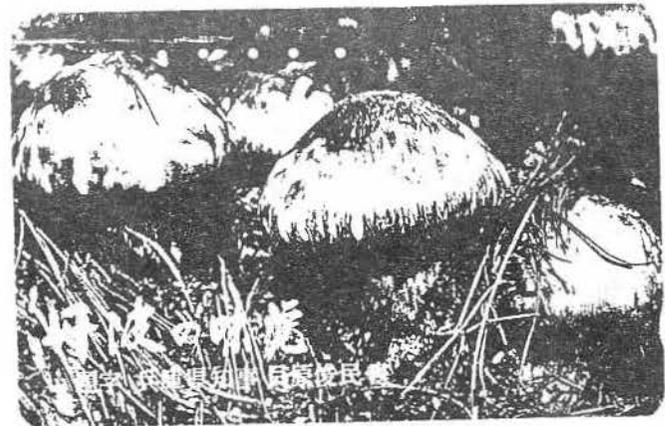
Abb. 3

Es ist anzunehmen, daß die neu eingesetzte PLZ selbst etwas höher ist als die anderen Stempelteile, wodurch auch zu erklären wäre, weshalb alle oberhalb der PLZ gelegenen Stempelteile (Schrift und Wappendarstellung) wesentlich undeutlicher sind, als die bei denen der vorhergehenden Jahre, bei denen alle Stempelteile die gleiche Höhe haben, der Fall ist.

TELEFONKARTEN ZUM THEMA PILZE

von R. Thill, Bridel

Laut Beschluß der FIP gehören Telefonkarten nicht in philatelistische Wettbewerbssammlungen, doch ist es jedem freigestellt, was er sammeln möchte. An dieser Stelle will ich nur mitteilen, welche Karten mir zum Thema Pilze bis dato bekannt sind. Falls es andere Karten geben sollte, bitte ich um Mitteilung zwecks Veröffentlichung in diesem Heft. Besten Dank.



???



Amanita caesarea

豊の国大分
一村一品

とんち餅の
富田さん

III

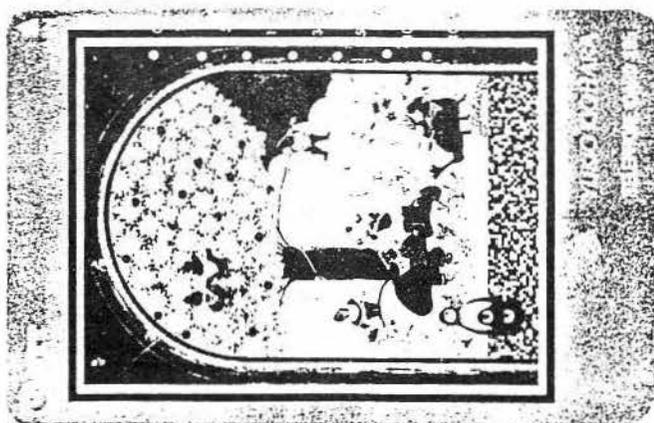


Lentinus edodes



FÜR GESUNDHEITSBEWUSSTE.

Agaricus hortensis



Märchenmotiv



SAN MARINO

Ausgabedatum: 18.09.1992
FDC mit Motivstempel, Maxikarte

2,50 links

Giftige Pilze

Orangefuchsigiger Hautkopf
Corinarius orellanus Fr.
Karböl-Egerling
Agaricus xanthodermus Gen.
Dreifarbige Koralle
Ramaria formosa (Pers.:Fr.) Quel.
Roter Fliegenpilz
Amanita muscaria (L.) Pers.
Grüner Knollenblätterpilz
Amanita phalloides (Fr.) Link

rechts

3,50 links

Eßbare Pilze
Parasol
Macrolepiota procera (Scop.:Fr.) Sing.
Brätling
Lactarius volemus (Fr.) Fr.
Steinpilz
Boletus edulis Bull.:Fr.
Kaiserling
Amanita caesarea (Scop.:Fr.) Pers.

Echter Reizker
Lactarius deliciosus (L.) S.F. Gray

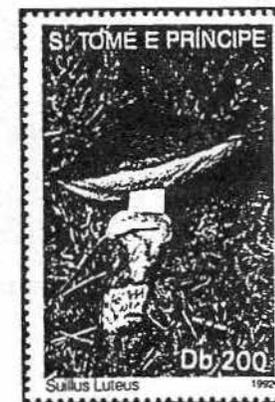
3,50 rechts

Pfifferling
Cantharellus cibarius Fr.
 Violetter Rötleritterling
Lepista nuda Bull.:Fr.) Cke.
 Wiesenchampignon
Agaricus campestris L.
 Parasol
Macrolepiota procera (scop.:Fr.) Sing.
 Schopf-Tintling
Coprinus comatus (MÜLL.:Fr.) S.F.Gray



- MALI Ausgabedatum: 7.9.1992

Mi-nr. 1040/41 mit Überdruck 150 F





ST. THOMAS UND PRINZENINSELN Ausgabedatum: 5.9.1992

- 75 Db Gemeiner Birkenpilz
Leccinum scabrum (Bull.:Fr.) S.F.Gray
- 100 Db Grauer Wulstling
Amanita excelsa (Fr.) Bertillon
- 125 Db Strubbelkopf
Strobilomyces strobilaceus (Scop.:Fr.) Berk.
- 200 Db Butterpilz
Suillus luteus (L.) S.F.Gray
- 500 Db Wald-Egerling
Agaricus silvaticus Schaeff.
- 1000 Db Block Pantherpilz
Amanita pantherina (DC.:Fr.) Krombh.
- 1000 Db Block Wiesen-Egerling
Agaricus campestris L.

Bermerkung: Auf allen Marken und Blocks sind die Pilznamen fehlerhaft!



BURUNDI Ausgabedatum: 30.09.1992

- 10 F Außergewöhnlichgroßer oder Gewaltiger Täubling
Russula ingens Buyck
- 15 F Steifer oder Fester Braun-Täubling
Russula brunneorigida
- 20 F Sambia-Wulstling
Amanita zambiana Pegler & Pearce
- 30 F Faströhriger Täubling
Russula subfistulosa Buyck
- 85 F Braunschuppiger oder Perlhuhnleckiger Täubling
Russula meleagris Buyck
- 100 F Unbefleckter Täubling
Russula immaculata (Beeli) Singer
- 120 F Abgesonderter Täubling
Russula sejuncta Buyck
- 250 F Gelblicher Strubbelkopf
Afroboletus luteolus (hein.) Pegler & Young
= Strobilomyces luteolus Heinemann



GRENADINEN VON ST. VINCENT Ausgabedatum: 02.07.1992

- 10c Bakers oder Cremefarbener Zärtling
Entomoma bakeri Dennis
- 1\$ Berters Sägeblättling
Lentinus bertieri (Fr.) Fr.
- 2\$ Grauer Dennispilz
Dennisiomyces griseus (Dennis) Sing.
- 3\$ Spitzschuppiger Wurzelrübling
Xerulina asprata (Berk.) Pegler
- 6\$ Block Lillo-Wulstling
Amanita liloi Sing. apud Sing.&Digilio

Jagdburgen, Jagdschlösser, Jagdgebiete in Europa (1)

Von Erich Markworth, Aerzen

In diesem Beitrag sollen Jagdburgen, Jagdschlösser und Jagdgebiete in Europa auf philatelistischen Belegen gezeigt und beschrieben werden, soweit sie bis jetzt in meiner Motivsammlung "Das Jagdwesen" vorhanden sind.

Im Aufbauplan der Sammlung sind die Belege wie folgt untergliedert:

2. Jagdausübung in einzelnen Zeitaltern
3. Ritter- und Fürstenzeit im Mittelalter
5. Jagdburgen, Jagdschlösser, Jagdgebiete
4. 16. bis 19. Jahrhundert
6. Jagdschlösser, Jagdgebiete

Auch Jagdgebiete, weil die Bauten zumeist in der Nähe oder inmitten von wildreichen Wäldern errichtet worden sind.

Über die Jagdburgen, ihre Entstehung, geschichtliche Funktion, Entwicklungen, Bautypen usw. soll hier nicht näher eingegangen werden. Sie entstanden zur Ritterzeit im 10. bis 15. Jahrhundert und dienten in 1. Linie als Schutz vor feindlichen Angriffen, aber in vielen Fällen zeitweise auch jagdlichen Zwecken. Über Burgengründungen vor dem 10. Jahrhundert sind nur unsichere Nachrichten vorhanden. Danach jedoch wurde zur Gewohnheit des Adels, bei den Burgennamen in vielen Fällen auch den Eigennamen als Machtsymbol zu verwenden. Ab dem 15. Jh. ging der Bau von Burgen erheblich zurück, weil die dann erfundenen und schnell weiter entwickelten Feuerwaffen keinen Schutz mehr in den Burgen boten.

Ab dem 16. Jahrhundert wurden von den Adelsgeschlechtern in vielen Teilen Europas Jagdschlösser in prunkvoller Bauweise und Ausstattung gebaut. Im 18. und 19. Jahrhundert waren diese Bauten jedoch nicht mehr so aufwendig. In allen Fällen waren sie aber Treffpunkte des Adels und Ausgangspunkte von repräsentativen Jagden, dienten aber auch politischen Veranstaltungen.

Nachstehend sollen nun die vorhandenen Belege nach den Ländern Deutschland, Frankreich, Italien, Finnland und Tschechoslowakei behandelt werden und jeweils darunter nach den Jahrhunderten der Bauzeiten von Jagdburgen und -schlössern. Die Ganzstücke sind zur Platzersparnis verkleinert und einige Briefmarken zur besseren Darstellung auch vergrößert. Mehrere Fotos, Federzeichnungen usw. wurden mitaufgenommen.

MYKOLOGEN - BOTANIKER - MEDIZINER

von R. Thill, Bridel

An anderer Stelle wurde schon über die Personen geschrieben, die irgendwie mit Pilzen in Bezug gebracht werden können. Ich will mich daher nur auf die Auflistung der bisherigen ver-
ausgaben Briefmarken beschränken. Zu Tausch-
zwecken habe ich auch die Yvert & Tellier Ka-
talognummern (Y&T) hinzugezogen. Ergänzungen
sind jederzeit willkommen. In loser Folge
sollen weitere Personen aufgelistet werden.

HIPPOKRATES - 460-375 v.Chr.

Ausgabeland	Datum	No Mi.	No Y&T
Griechenland	20.11.1947	557	560
Griechenland	05.04.1950	574	563
Griechenland	20.08.1950	566	560A
Griechenland	10.04.1951	567	560B
Griechenland	24.11.1979	1385	1363
Iran	07.10.1962	1122-23	993-994
Jemen Rép.	01.11.1966	530	165
Jemen Rép.	01.11.1966	533	70 PA
Syrien	19.04.1965	904	264A
Transkei	05.10.1982	108	108
Uganda	02.11.1987	554	473J
Ungarn	31.03.1987	3886	3096

PA = Poste Aérienne = Flugpostmarke

Australien	1968	405
San Marino	21.04.1982	1259



eigentlich Abu Ali Husain Ibn Abd Allah Ibn Sina

Ausgabeland	Datum	No Mi.	No Y&T
Afghanistan	04.11.1951	371-372	382-383
Ägypten	01.09.1968	360-361	723-724
Algerien	23.10.1980	761	722
Dubai	18.10.1971	399	86PA
DDR	11.08.1952	314	66
Iran	30.01.1948	780+784	697-701
Iran	11.06.1949	790-794	707-711
Iran	22.12.1950	813-817	712-716
Iran	22.08.1950	821-825	737-741
Iran	21.04.1954	904	806
Iran	07.10.1962	1122- 23	993-994
Iran	11.06.1980	1981	1794
Iran	08.07.1989	2349- 50	2131- 32
Kuwait	07.04.1969	446-447	434-435
Kuwait	07.10.1980	879-880	861-862
Jemen Répu.	01.11.1966	531	166
Jemen Répu.	01.11.1966	534	71PA
Jemen Répu.	01.11.1966	Block54	
Jordanien	07.09.1971	808	693
Komoren	30.04.1980	606	330
Libanon	23.11.1948	401-402	43- 44
Lybien	21.09.1980	850	887
Mali	1980	772-773	373-374
Polen	01.09.1952	773	678
Quatar	02.1971	444	163
Syrien	19.04.1965	904	264A
Tunesien	18.08.1980	967	912
Türkei	15.12.1980	2538- 39	2307-08
Ungarn	31.03.1987	3887	3097

Kann jemand Auskunft geben über Mi 141-142 (15.12.1928) von Ägypten, Medizinische Fakultät? Handelt es sich um Avicenna, oder um einen anderen Mediziner?

11. Jahrhundert

Die älteste, auf einer Briefmarke dargestellte Heuenburg (DDR Mi. Nr.2913) soll um 1062 als Talrandburg am östlichen Ufer der Unstrutgegründet worden sein. Es ist eine Anlage mit ovalem Grundriß. Neben der Wartburg war sie die stärkste und glänzendste Burg der Thüringer Landgrafen. Eine weitere große Bauperiode verlief



von 1190 bis 1230. Aus jener Zeit blieb die prächtige Doppelkapelle erhalten, erbaut unter dem Landgrafen Ludwig III., Gemahl der heiligen Elisabeth. Aus gleicher Zeit stammen auch der Wohnturm und der Bergfried, der zweiten Vorburg. 1247 kam die Burg in den Besitz der Markgrafen von Meißen und später in den der Kurfürsten von Sachsen. Seit 1553 Umbau kurfürstliche Wohnschloß. Weitere Veränderungen erfolgten unter den Herzögen von

Sachsen-Weißenfels von 1656 bis 1746. Im 18. Jh. wurde die Burg vorwiegend als Jagdschloß genutzt. Die Kernburg ist durch ein Wallgrabensystem mit 2 Vorburgen geschützt und liegt in einem großen ovalen Hof mit Tor. Heute ist die Burg ein Schloßmuseum.

12. Jahrhundert

Die auf einem hohen Felsen im westlichen Teil des Erzgebirges gelegene Burg Schwarzenberg (DDR Mi.Nr.2978) war zum Schutze des Passes nach Böhmen angelegt worden. Sie wurde 1112 erstmals erwähnt, aber schon Mitte des 12. Jh. wieder zerstört. Ein Neubau erfolgte im Jahre 1433. Entscheidende Veränderungen

fanden 1553 bis 1558 durch eine Neubefestigung statt, zugleich ein Umbau zum Jagdschloß unter dem Kurfürsten August von Sachsen (1526-1586). Zu weiteren Veränderungen kam es im 19. Jh. bei der Ausstockung des Turmes und der Errichtung des Nordflügels. Heute befinden sich dort ein Museum und Wohnungen.



15. Jahrhundert

Die hessische Burg Ludwigstein (Bund Mi.Nr.914 A,C,D) im Werratal steht auf einem kegelförmigen Berg im fast regelmäßigen Rechteck mit einem runden Bergfried an der Front. Sie wurde 1415/1416 vom Landgrafen Ludwig I., erbaut, diente jedoch nur zeitweise den hessischen Landgrafen als Jagdschloß. Heute ist sie eine Jugendburg. Briefmarken mit gleicher Abbildung wurden von Berlin 1977 herausgegeben. (Berlin Mi.Nr.534 A,C,D).



Burg Ludwigstein im Werratal

gezähnt

oben bzw. unten geschnitten

16. Jahrhundert

Das bekannteste deutsche Jagdschloß war die nördlich von Dresden gelegene Moritzburg (DDR Mi.Nr.1 380). Sie ist gebaut in den Jahren 1542 bis 1546 in verschwenderischer Ausstattung von Herzog Moritz von Sachsen (1 521-1553) in einem Jagd- und Wildpark.

Auf der Briefmarke ist das Jagdschloß nach Umbau 1722-1730 unter dem Kurfürsten August der Starke durch den Baumeister Pöppelmann abgebildet. Im Sonderstempel Koblenz zum 13. Sachsentag 1971 ist das ursprüngliche Jagdschloß erkennbar. Auf einem Zierfeld (hier etwas vergrößert) zwischen den Briefmarken der DDR Mi.Nrn.2662 u. 2664 ist das Jagdschloß ebenfalls zu sehen, eingezeichnet auch die Skizze der Schmalspurbahn-Strecke über Moritzburg.



Das in einem idealen Jagdgebiet an einem See gelegene Jagdschloß Grunewald bei Berlin wurde 1542 erbaut von dem Kurfürsten von Brandenburg, Joachim II., Hektor (1505-1571).

Als erste deutsche Jagdschloß-Marke erschien in West-Berlin 1954 das Jagdschloß Grunewald (Mi.Nr.123). Diese Marke war sehr klein, deshalb die Vergrößerung, in der auch an der Vorderfront einige Kothirsch-Geweihé zu erkennen sind. 1962 gab es noch eine Berlin-Ausgabe (Mi Nr.229) mit Grunewaldsee; das Jagdschloß ist im Hintergrund aber sehr klein erkennbar. Von 1982 noch ein Ersttagsstempel Berlin zur Marken-Ausgabe "Berlin Ansichten" mit Darstellung des Jagdschlösses, jedoch ohne die Hirschgeweihé an der Vorderfront.



Noch 16. Jahrhundert

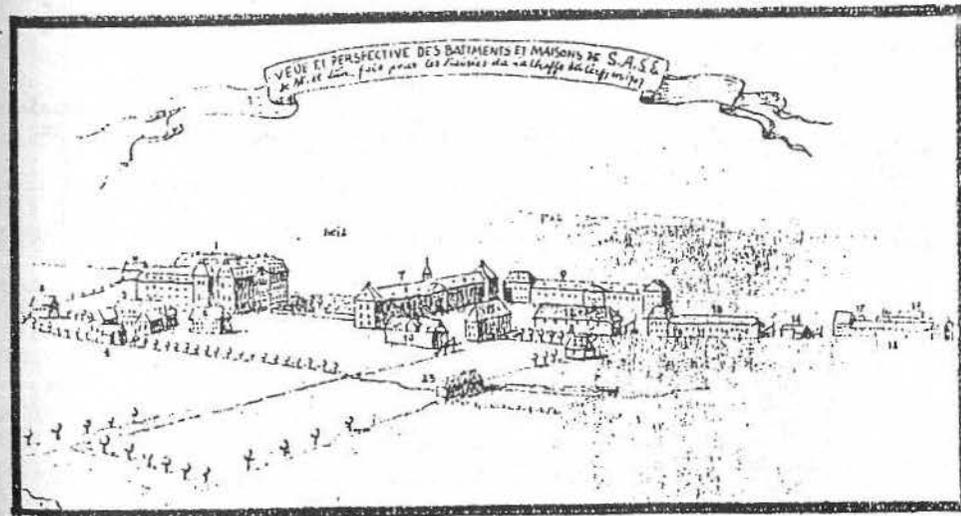
Das Jagdschloß Göhrde in der ca 5.500 ha großen Göhrder Forst westl. von Dannenberg hat seit Erbauung urkundlich eine sehr wechselvolle Geschichte, die hier kurz skizziert werden soll.

1569 erste Erwähnung eines Jagdhauses; - 1652 Bau eines neuen Jagdhauses durch Herzog August d.J. von Braunschweig; - 1671 Erweiterungsbau durch Herzog Georg Wilhelm zu Celle; - 1706-1710 Bau einer völlig neuen Schloßanlage im franz. Barockstil unter Kurfürst Georg Ludwig von Hannover (ab 1714 König Georg I. von England). Auch umfangreiche Stallungen und Zwingeranlagen für die zu jener Zeit bedeutende Hundemeute wurden errichtet. Mit großem Prunk und aufwendigen Kostenaufwand wurden Jagden auf Rot- und Schwarzwild durchgeführt und für "Parforcejagden" bis zu 500 Pferde bereitgestellt.; 1752 Ende der Hofjagden und allmählicher Verfall der Göhrde; - 1827 Abbruch des Schloßgebäudes; - 1837 Umbau des früheren Möbelhauses zum Jagdhaus unter König Ernst August von Hannover; - 1869 Umbau des ehem. Haupt-Marstallgebäudes zum Jagdschloß durch Kaiser Wilhelm I. von Preußen durch Eingliederung Hannovers; - 1913 war die letzte Hofjagd in der Göhrde.

Nach dem 1. Weltkrieg waren hier ab 1920 ein Erholungsheim und ab 1929 ein Predigerseminar und eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt 1946 wurde schließlich das Bildungszentrum gegründet, das hier noch heute besteht.

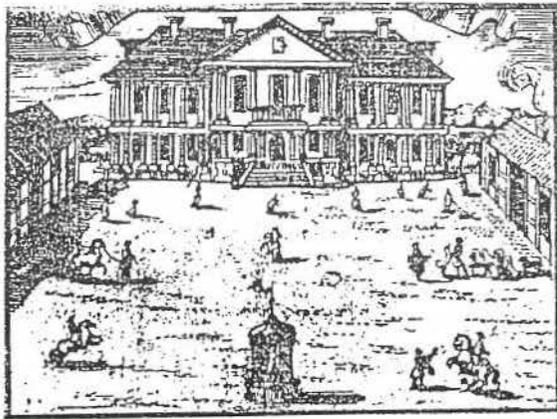
Hierzu der Beleg mit Freistempel und privatem Bestätigungsstempel (Cachet) des Bildungszentrums.

Die Skizze zeigt die Göhrdener Schloßanlagen um 1712..



17. Jahrhundert

Das Jagdschloß Langeleben im Elm bei Königslutter wurde gebaut auf den Resten einer 1626



vernichteten Burg im Jahre 1689 von dem Baumeister Johann Korb für den späteren Herzog August Wilhelm. Auch sein Bruder Friedrich der Große soll hier als Gast gewillt haben. 1830 wurde das Jagdschloß wegen Bauauffälligkeit abgerissen

Auf der Rückseite einer Privatganzsache zur Ausstellung "Pferd & Jagd" 1985 in Hannover ist ein Kupferstich abgebildet, der das ehem. Jagdschloß zeigt.

Auch noch im 18. und 19. Jahrhundert wurden in Deutschland Jagdschlösser gebaut, jedoch nicht mehr in so verschwenderisch prunkvoller Bauweise und Ausstattung, wie die nachfolgenden Beispiele beweisen.

18. Jahrhundert

Zum 250 jährigen Juniläum des Jagdschlusses Clemenswerth brachte die Deutsche Bundespost 1987 eine Briefmarke (Mi.Nr.1312) mit einem Blick auf den Klostergarten und den Schloßplatz, gestaltet nach einer Luftaufnahme.

Das Jagdschloß wurde erbaut ab 1737 von dem leidenschaftlichen Jäger Kurfürst und Erzbischof von Köln Clemens, August (1700-1761) aus dem Hause Wittelsbach, in der wildreichen Landschaft des Hümmlings im nördlichen Emsland.

Es liegt im Zentrum eines sternförmigen Alleesystems von 8 Waldschneisen, umgeben von 8 Kavalier-Pavillons und dem Marstall am Eingang zu einem 62 ha großen Wildpark.

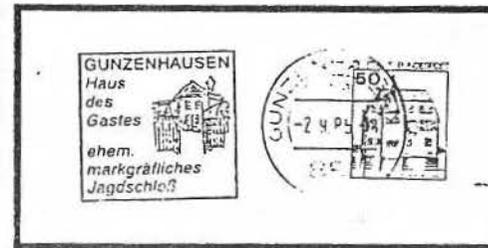
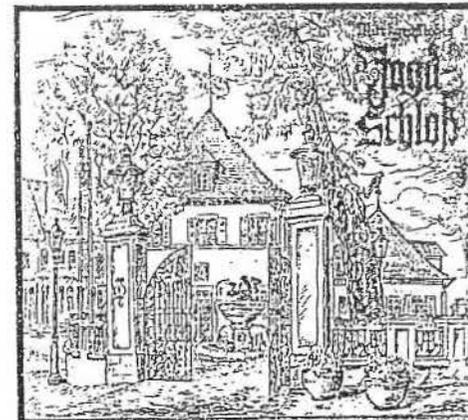
Heute im Besitz des Landkreises Emsland ist das Schloß, sowie auch die anderen Gebäude, sorgfältig restauriert, beherbergt das Emslandmuseum, eine kath. Jugendbildungsstätte und dient vielen berühmten Konzertveranstaltungen.



Noch 18. Jahrhundert

Das Jagdschloß Gunzenhausen an der Altmühl in Mittelfranken wurde 1749 gebaut von dem Markgrafen Carl, Wilhelm, Friedrich zu Brandenburg-Ansbach (1712-1757). Er war ein bedeutender Jäger seiner Zeit und widmete sich mit großer Leidenschaft für die Falknerei. Die Altmühl-Wiesen waren ideale Jagdreviere für die edle Falkenjagd. Dazu hielt der Markgraf ein Falkencorps mit ca 50 Personen. Sein Sohn und Nachfolger, der letzte Markgraf Christian, Friedrich, Carl löste nach dem Tode des Vaters die kostenaufwendige Hofhaltung auf. Nach ihm wechselte der Hofgarten mit allen Gebäuden einige Male den Besitzer. Seit 1985 ist das Jagdschloß ein "Haus des Gastes".

Die Abbildung und die beiden Werbestempel zeigen die Stirnseiten des ehem. Jagdschlusses. Zu erkennen sind auch die beiden geöffneten Flügel des 1832 gefertigten schmiedeeisernen Tores zum Hofgarten.



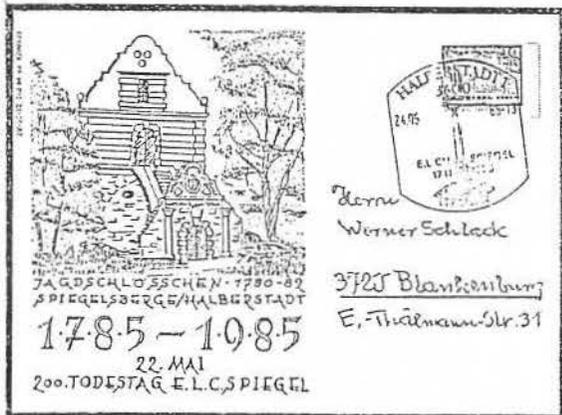
Das Jagdschlößchen Spiegelsberge wurde 1782 erbaut von Ernst, Ludwig, Christoph Spiegel zum Desenberg (1711-1785). Er hatte dazu einen kahlen Berg in der Nähe von Halberstadt gekauft und richtete einen Tierpark und eine Fasanerie ein. Den Mittelpunkt bildete aber das Jagdschlößchen.

Spiegel erbat sich von Friedrich II., Landgraf von Hessen, das Ende des 16. Jh. gebaute Weinfäß aus dem Gröninger Schloß und ließ es im Keller seines Schlößchens aufstellen. Es faßte 132.760 Liter.

Deutschland

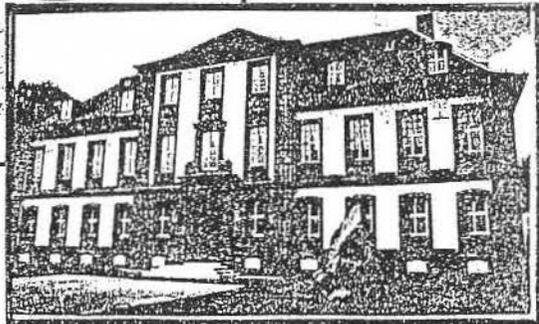
Im Jahre 1903 kaufte die Stadt Halberstadt die Anlage samt Inventar. Nach dem 2. Weltkrieg wurde wegen starker Beschädigungen ein Wiederaufbau ab 1956 durchgeführt, und ab 1958 erfolgte die Eröffnung einer noch heute bestehenden Gaststätte. Das Weinfäß befindet sich unter der Treppe zum Eingang.

Zum 200. Todestag des Erbauers erschien in der DDR die nachstehende Schmuckkarte mit Darstellung der Front des Schloßchens, sowie auch ein Sonderstempel.



Das Jagdschloß Rodach bei Coburg wurde 1749 im sogen. Markgrafenstil erbaut von Herzog Franz, Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1697-1764) und von ihm oft bewohnt. Anläßlich eines Jagdaufenthaltes ist der Herzog hier am 16. September 1764 gestorben.

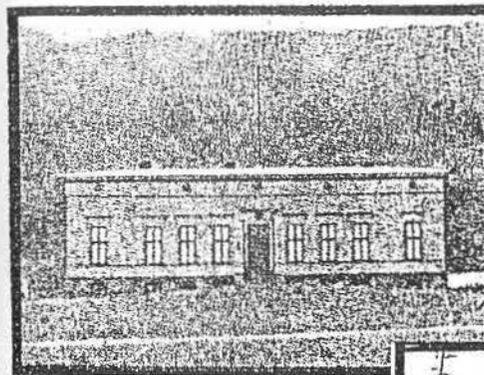
Das Foto zeigt das Jagdschloß in einfacher Bauweise. Es diente vermutlich auch als Vorlage für den Sonderstempel mit nur 1 Tag Gültigkeit auf der Schmuckkarte. Im Stempelbild anläßl. einer Briefmarkenausstellung ist das Jagdschloß enthalten. Der Zudruck links auf der Karte zeigt das Wappen und die Unterschrift des Herzogs.



19. Jahrhundert

19. Jahrhundert

Das Jagdschloß Springe am Deister, in der Nähe von Hannover, wurde 1848 erbaut von König Ernst, August von Hannover (1771-1851) und zwar nach Plänen des Oberhofbaudirektors G.L.F. Laves. Im Jahre 1886 erfolgte nochmal ein Um- und Erweiterungsbau. Das Schloß liegt am Nordrande des heutigen Naturschutzgebietes Saupark.



Nach der Erbauung 1848



Nach dem Um- und Erweiterungsbau 1886



Jagdschloß Springe in neuer Zeit

Schon im Mittelalter war der Saupark für den Adel ein bevorzugtes Jagdgebiet, denn hier zogen Rot-, Schwarz- und Rehwild ihre Fährte. Auch Großraubwildarten wie Bär, Luchs und Wolf kamen zu jener Zeit hier vor.

Weil das Wild in den rings herum angrenzenden Feldern erheblichen Schaden anrichtete, wurde ein ca 1.250 ha großes Wald-u. Jagdgebiet mit einer dauerhaften Einfriedigung versehen. Ab 1836 wurde eine 16.300 m lange Mauer (2,04 m hoch und 0,58 m stark) mit erheblichem Kostenaufwand gebaut, die 1839 fertiggestellt war.

Das Jagdschloß diente zunächst der königlichen Familie, später aber auch den deutschen Kaisern zu repräsentativen Empfängen anläßl. der Hofjagden. 1882 war auch noch Damwild ausgesetzt worden. Am 23. Nov. 1912 fand im Saupark die letzte Hofjagd statt. Die Strecke betrug damals 2 Altaihirsche, 14 Damhirsche und 379 Sauen.

Deutschland

Nach den beiden Weltkriegen diente das Jagdschloß karitativen Verwendungen. 1964 bis 1967 erfolgte der Ausbau zu einem Jägerlehrhof als Lehr- und Ausbildungsstätte für die Jägerschaft. Im Erdgeschoß ist noch eine Jagdlehrschau eingerichtet, die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und gern besucht wird.

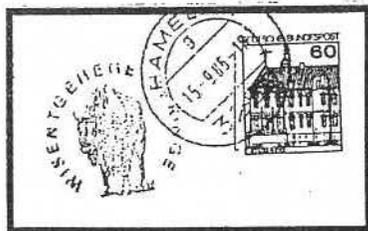
Anlässlich eines Wettbewerbs im Jagdhornblasen 1982 vor dem Jagdschloß wurde der nachstehende Sonderumschlag ausgegeben. Im Jagdhorn links ist das Jagdschloß abgebildet. Auch die Bundespost brachte einen Sonderstempel mit Jagdhorn, darin das Wappen von Niedersachsen.



Herrn
Erich Markworth
Rosenweg 22
3251 Aerzen 1

Noch erwähnenswert ist das im NO des Sauperks im Jahre 1928 auf einer Fläche von 55 ha eingerichtete Wisentgehege, das der Nachzucht von Wisenten dient. Aber auch noch andere Wildtiere, ca 20 Säugetiere und 60 Vogelarten, leben hier unter möglichst natürlichen Bedingungen und sollen vielen Menschen nahegebracht werden.

Interessant hier noch ein Handwerkbestempel des Luftkurortes Springe am Deister von 1928 mit der Inschrift "Sau- und Wisentschutzpark" zum Jahr der Einrichtung des heutigen Wisentgeheges. Auch Bestätigungsstempel (Cachet), verschieden von Zeit zu Zeit, gibt es am Eingang zum Wisentgehege.



Deutschland

Noch 19. Jahrhundert

Das Jagdschloß Granitz wurde in einer hügeligen Waldlandschaft der Insel Rügen auf dem 107 m hohen Tempelberg gebaut von Fürst Malte I von Putbus. Urkundlich schon 1571 erwähnt, und im 16. Jh. erweitert, erfolgte aber 1836 ein Umbau im neugotischen Stil durch den Fürsten Dieser Umbau hat die Form einer geschlossenen Vierflügelanlage mit 4 zinnenbekrönten Ecktürmen. Im Lichthof wurde 1844 noch ein 38 m hoher Aussichtsturm angebaut.

Die Räume im Schloß werden heute als Museum für Ausstellungen über Jagd und Naturschutz genutzt. Auch eine Gaststätte befindet sich hier.

Nachstehend ein Postkarten-Ausschnitt mit dem Zudruck "Jagdschloß Granitz". Im Zierfeld (mit Vergrößerung) zwischen den Briefmarken der DDR Mi.Nrn. 2630 und 2632 ist das Jagdschloß zum Teil zu sehen, ferner darin auch eine Schmalspurbahn-Strecke Putbus - Göhren.



Abschließend für Deutschland hier noch ein interessanter Handwerkbestempel aus dem Jahre 1937 von Georgswalde (Samland) in Ostpreußen. Der Stempel zeigt ein um 1930 entworfenes Motiv "Jäger und Bär unter einer Eiche". In der Nähe von Georgswalde waren große Waldgebiete mit einem reichen Wildbestand, auch Bären gehörten im 19. Jh. noch zur Jagdbeute. Der Adel von Preußen wollte hier oft zur Jagdausübung.



von Erich Markworth, Aerzen

In diesem Teil 2 sollen noch die Jagdburgen, Jagdschlösser, Jagdgebiete in 4 weiteren europäischen Ländern behandelt werden und zwar Frankreich, Italien, Finnland und Tschechoslowakei.

Frankreich

16. Jahrhundert

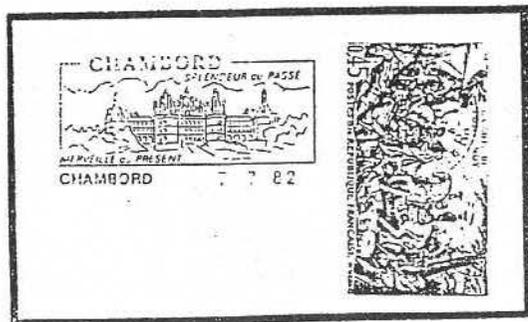
In Frankreich wurden im 16. Jh. 2 prunkvolle Jagdschlösser, Chambord und Fontainebleau, im Renaissance-Stil gebaut von dem eifrigen Jäger Franz I., König von Frankreich, (1494-1547).

Er wurde dargestellt auf einer Briefmarke im Jahre 1967 (Mi.Nr. 1590) nach einem Gemälde seines Hofmalers Jean Clouet, einem Portraitmaler ersten Ranges. Das Gemälde befindet sich heute im Louvre, Paris.



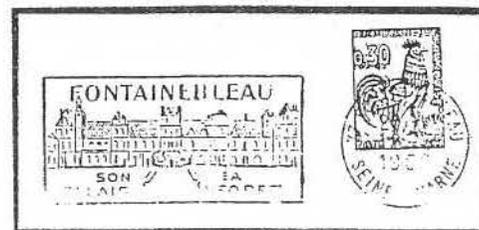
Das Jagdschloß Chambord, mit 400 Zimmern das größte Schloß an der Loire, wurde ab 1523 erbaut. Es lag inmitten einer wildreichen Parklandschaft, ca 5.500 ha groß, zumeist Wald, und war mit einer 52 km langen Mauer eingefriedigt. 6 Eingangstore mit jeweils einem Jagdpavillon waren vorhanden. Vom Dach des Schlosses aus konnten die Damen der Hofgesellschaft die Jagd auf Hirsche und Wildschweine verfolgen. - Heute sind für Fußgänger nur 1.200 ha der Parklandschaft zugänglich.

Das Jagdschloß ist dargestellt auf einer Briefmarke aus dem Jahre 1952 (Mi.Nr.941) und in einem Maschinenwerbestempel von 1982.



Das Jagdschloß Fontainebleau wurde ab 1527 erbaut in einem alten königlichen Jagdpark. Von den Königen Ludwig XIII. (1601-1643) und Ludwig XIV., dem "Sonnenkönig", (1638-1715) wurde das Schloß noch weiter erneuert. Der Kaiser Napoleon I. (1769-1821) gestaltete im Schloß noch neue Inneneinrichtungen.

Das Schloß ist dargestellt auf einer Briefmarke von 1951 (Mi.Nr. 896) und in einem Maschinenwerbestempel von 1968. Diese Belege vgl. nächste Seite.

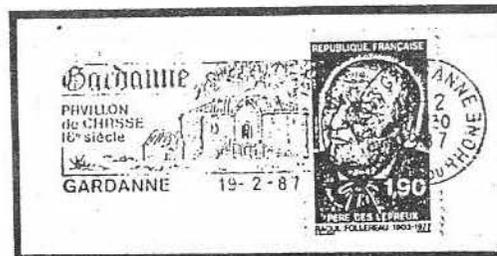


Das Jagdschloß Fontainebleau

16. Jahrhundert

Über den Jagdpavillon Gardame ist eine wechselvolle Geschichte bekannt: 1480 starb in Aix der König René, Graf von der Provence. 1573 ließ Bayrthélémy de Thomas, Richter in der Procence, in Valabre eine sogen. "Bastide mit den 4 Türmen" bauen. Später kam noch ein Schloß dazu. In der Folgezeit wechselte die Anlage mehrere Male den Besitzer und kam schließlich in den Besitz der Stadt Gardame. Um 1900 wurde die "Bastide mit den 4 Türmen" auf "Pavillon de chasse du roi René" umbenannt. - Heute gehört die Anlage dem frz. Landwirtschaftsministerium.

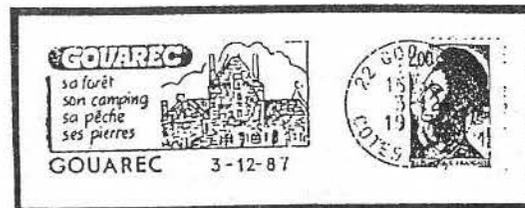
Im Maschinenwerbestempel von Gardame von 1987 ist der Jagdpavillon abgebildet.



17. Jahrhundert

Der Jagdpavillon Gouarec gehörte den Herren de Rohan, einem frz. Adelsgeschlecht im 16. bis 17. Jh., das zu jener Zeit dort auch die Gerichtsbarkeit ausübte. Einige Gebäude, so eine Kapelle und der Pavillon erinnern noch an diese Zeit

Der Jagdpavillon ist im Maschinenwerbestempel von Gouarec aus dem Jahre 1987 enthalten.



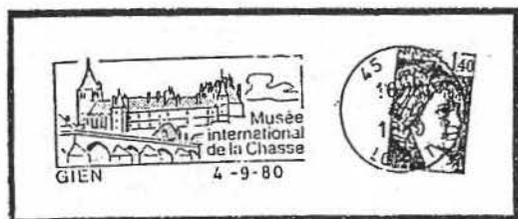
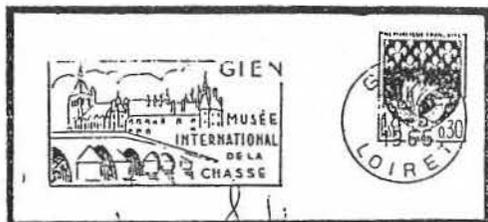
Erwähnenswert sind noch 2 Schlösser in Frankreich, Gien u. Cheverny die jedoch nicht für jagdliche Zwecke gebaut worden waren, heute aber als berühmte Jagdmuseen genutzt werden.

15. Jahrhundert

Das Schloß Gien an der Loire stammt aus dem 15. Jh. und wurde erbaut von Anne de Beaujeu, Tochter von Ludwig XI. Nach Zerstörung wurde es 1484 wieder erbaut.

Heute ist das Schloß ein weiterberühmtes "Internationales Jagdmuseum" mit Trophäen, Waffen, sowie Gemälden, die die Geschichte der Jagd aufzeigen. Eine Besonderheit ist auch die Gestaltung der Falkenjagd mit über 500 Trophäen.

Die Belege hierzu zeigen das Schloß auf einer Briefmarke von 1975 Mi.Nr.1844, sowie in 2 Maschinenwerbestempeln von 1965 ohne Dep.Nr. und von 1980 mit Dep.Nr.45.



17. Jahrhundert

Das Schloß Cheverny, ebenfalls an der Loire, wurde im Jahre 1634 im klassischen Stil fertiggebaut und zwar von Hurault de Cheverny. Ein Nachkomme dieses Adelsgeschlechtes bewohnt noch heute das Schloß. Die Möbel und Einrichtungen aus dem 17. Jh. sind ebenfalls noch vorhanden. In einem Saale der Nebengebäude ist ein Jagdmuseum eingerichtet, das durch seine Trophäenschau mit ca 2.000 Hirschgeweihen verühmt geworden ist.

Das Schloß ist dargestellt auf einer Marken-Ausgabe von 1965, mit der Mi.Nr.1008.



13. Jahrhundert

In Süditalien und auf Sizilien baute der deutsche Kaiser Friedrich II. (1194-1250), aus dem Adelsgeschlecht der Hohenstaufen, während seiner Regierungszeit insgesamt 12 Burgen. Er war die markanteste, wohl aber auch begabteste Persönlichkeit unter den deutschen Kaisern. Auch auf das von seinem Vater ererbte Südreich lenkte er seine kluge Politik. Die von ihm errichteten Burgen dienten in 1. Linie rein militärischen Zwecken und waren Stützpunkte seiner Macht. Oft wohnte er auch hier. Als leidenschaftlicher Jäger nutzte er die Bauen aber auch zu jagdlichen Zwecken, denn sie lagen in der Nähe von wildreichen Wäldern.

In der Region Apulien, nahe der Küste zum Adriatischen Meer, lagen die Burgen Bari, Brindisi, Castel del Monte, Foggia, Lucera, Oria und Trani. In der Region Basilicata war die auf einem Berg gelegene Burg Lagopesole. Auf Sizilien errichtete er die Burgen Catania (Castello Urino), Enna (Torre di Federico Secondo und Castello di Lombardia), Palermo und Syracus (Castello Manice).

Besonders gern und auch für längere Zeit hielt sich Friedrich II. in seinem ab 1223 erbauten prächtigen Kastellpalast Foggia auf, von wo aus auch die Fäden zu den Brennpunkten seines weiten Reiches gingen. Von diesem ursprünglichen Prachtbau sind heute nur noch einige Reste vorhanden.

Von den 12 Burgen sind einige erhalten geblieben, für die es auch philat. Belege gibt. Die Jagdburg Castel del Monte, bei Corato in Apulien, 50 km von Bari entfernt, wurde ab 1240 erbaut, aber erst gegen 1250 fertiggestellt. Es ist ein burgenartiges Schloß in einsamer erhöhter Lage, achteckig angelegt, mit ausgespartem Innenhof und 8 Türmen an den äußeren Ecken.

Das Castel del Monte wurde auf folgenden Marken dargestellt: Aus der Freimarken-Ausgabe "Das neue Italien an der Arbeit" eine Wälderin, dahinter im Nebenmotiv die Jagdburg, Ausgabe 1950, Mi.Nr. 817 (Wz. Flügelrad) und Ausgabe 1955, Mi.Nr.930 (Wz. Pentagramm) Ferner aus der Marken-Ausgabe "Burgen und Schlösser" 1980 Mi.Nr. 1703.



Wz. Flügelrad

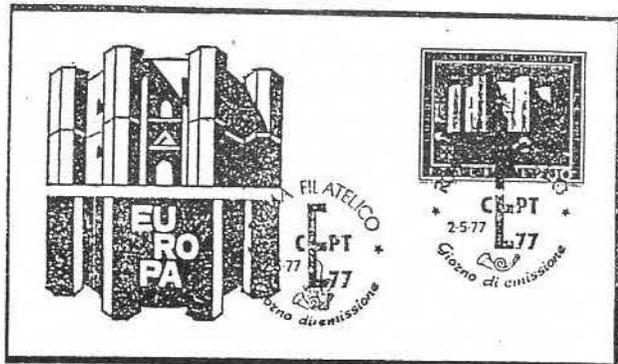


Mi. Nr. 1703



Wz. Pentagramm

In der Europa-Ausgabe 1977 erschien eine großformatige Marke, die das Castel del Monte in einem vollen Motiv bringt und zwar Mi.Nr. 1568. Sie ist auf dem nachstehenden Ersttagsbrief vom 2. Mai 1977 enthalten, der in der linken Abbildung ebenfalls das Jagdschloß zeigt.



Für 3 weitere Burgen gibt es auch Briefmarken aus der Freimarkenserie "Burgen und Schlösser" und zwar von Bari, sowie von Enna (Castello di Lombardia) und Catania auf Sizilien.

13. Jahrhundert

Die 1233 als Stadtburg und Küstenfestung errichtete Burgenanlage Bari steht im Grundriß über einem Trapez. 4 Ecktürme betonen den wehrhaften Charakter der Burg. Ein von Bauten umgebener Hof und mächtige Vorbesfestigungen, sowie ein tiefer Burggraben waren vorhanden. - Dargestellt auf der Briefmarke Mi.Nr.1715, daneben eine Vergrößerung dieser Marke.



Am Rande der alten Stadt Enna, wo sich Kaiser Friedrich besonders gern aufhielt, baute er 2 Anlagen. Im Westen war der "Torre di Federico Secondo" und im Osten das "Castello di Lombardia", eine vieltürmige, normannische Burg. - Die Letztere ist dargestellt auf einer Rollenmarke Mi.Nr.1726 links, im Zusammendruck mit einer anderen Burgenmarke Mi.Nr.1725 rechts. Daneben auch eine Vergrößerung.



13. Jahrhundert

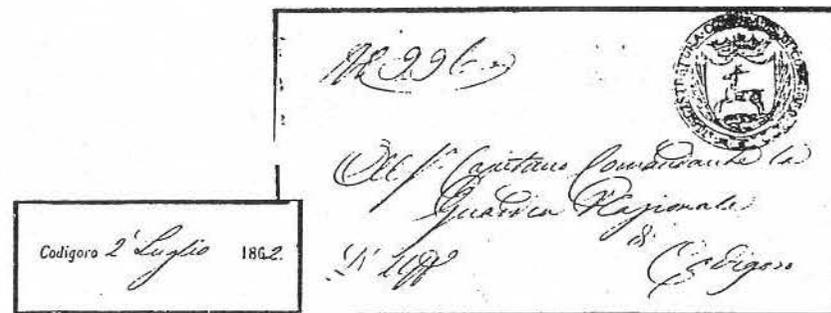
Um 1229 wurde in Catania das "Castello Ursino" gebaut. Es ist eine Vierflügelanlage mit runden Ecktürmen, halbrunden Flankentürmen und einem Innenhof. Die äußeren Fassaden waren aus dunklen Lavabbruchsteinen. Bemerkenswert ist der in einer Wandnische stehende staufische Adler als Zeuge für den Bauherrn. Heute ist in der Burg ein Historisches Museum eingerichtet. - Dargestellt auf der Marke Mi.Nr.1704, hier auch mit Vergrößerung.



15. Jahrhundert

Gegen Ende des 15. Jh. wurde im Bosco (Wald) della Masola bei Codigoro das Jagdschloß degli Estensi für den Duca Alfonso II. gebaut. Codigoro liegt am Ufer des Po di Volano (südlichster Teil des Po-Delta). Der wildreiche Wald mit ca 2.000 ha war seiner Zeit ein beliebtes Jagdgebiet der italienischen Fürsten. Noch heute ist hier ein guter Rotwild-Bestand vorhanden.

Einen philat. Beleg mit Darstellung dieses Jagdschlusses gibt es nicht, dafür dürfte aber der nachstehend abgebildete Faltbrief von Codigoro aus dem Jahre 1862 interessant sein. Er trägt einen Franchise-Stempel (Portofrei) mit Rothirsch im Wappen, darüber eine Krone und die umrandende Schrift "MAGISTRATURA COMUNALE DI CODIGORO". Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde das fürstliche Wapen erstmals nach Gründung von Codigoro um 1160 verwendet.



Der Brief ist in altitalienischer Sprache handgeschrieben. Aus der Übersetzung geht hervor, daß das Rathaus von Codigoro von dem Kommandanten in Codigoro fordert, den Truppendienst der Milizsoldaten auf nur 2 mal wöchentlich einzuschränken, damit diese ihren Beschäftigungen nachgehen können.

Die am Südrande des Bottnischen Meerbusens, zwischen Schweden und Finnland gelegenen Alandinseln gehörten ab 1927 zu Finnland. Vorher waren sie bis 1809 mit ganz Finnland im Besitz von Schweden, fielen dann aber bis 1917 an Rußland. Nach dem 1. Weltkrieg erhob Schweden wieder seinen Anspruch auf die Inselgruppe, aber der Völkerbund entschied 1921 endgültig die Zugehörigkeit zu Finnland. Seit dem 1. März 1984 sind die Alandinseln aber eine autonome Provinz geworden.

16. Jahrhundert

Zur Zeit des schwedischen Besitzes waren die Alandinseln ein beliebtes Jagdgebiet des schwedischen Königshauses. Im Provinzwappen war ein gelbes Rentier auf blauem Grund, das z.Zt. der Entstehung der Wappen um 1560 für die Landschaft charakteristisch war. Über dem Wappen ist die schwedische Grafenkrone. - Als schwedischer Herzog von Öland und Samland ließ Erik XIV. (1533-1577) zur Bereicherung der königlichen Jagden Rentiere einführen. Das Ren im Wappen trägt ein Halsband, was darauf hindeuten soll, daß diese Tierart von Menschenhand auf die Inseln gebracht worden ist.

Das Rentier wurde auf folgenden Belegen dargestellt: Marken-Ausgabe 1942 Mi.Nr.254, zugunsten des Roten Kreuzes, mit deutlich sichtbarem Halsband. - Ausgabe 1972 Mi.Nr.704, zum 50. Jahrestag der Selbstverwaltung des Aland-Gebietes. Die Marke zeigt eine Landkarte mit den Alandinseln und das aländische Wappen mit dem Rentier. Auch im Ersttagsstempel zu dieser Ausgabe ist das Wappen enthalten. Dazu auch eine Vergrößerung der Marke.

Durch Verhandlungen zwischen Finnland und der aländischen Provinzregierung erschienen am 1. März 1984 die ersten aländischen Briefmarken. Auf nachstehendem Ersttagsbrief sind die Marken Mi.Nrn. 4 bis 6 enthalten. Die Abbildung links zeigt auch hier das Provinzwappen: Rentier mit Krone.



In der Tschechoslowakei gab es und, soweit noch vorhanden, gibt es sehr viele Burgen aus dem 10. bis 15. Jahrhundert, die zwar zumeist als Schutzburgen gebaut, aber auch als Jagdburgen genutzt waren. Das Jahr der Erbauung konnte in mehreren Fällen bisher noch nicht ermittelt werden. Da die Marken-Ausgaben oft sehr klein sind, wurden jeweils daneben zur besseren Erkenntnis der Darstellungen die Vergrößerungen gezeigt.

10. bis 11. Jahrhundert

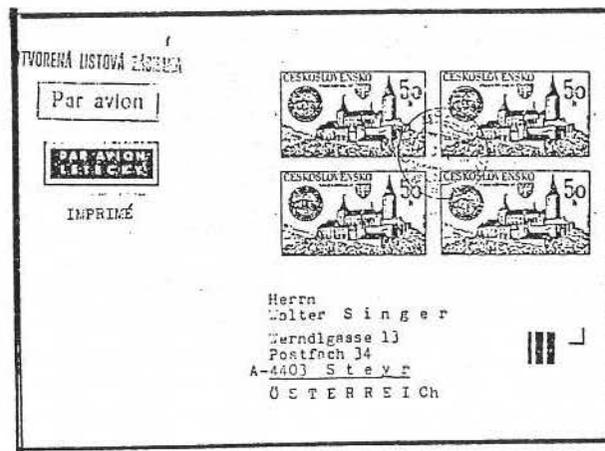
Die Jagdburg Krivoklat (Krzivoklat, Pürklitz) wurde nach einem Dokument aus dem Jahre 1109 erbaut von Großfürst Wladimir I. der Heilige (956-1015). Sie ist die älteste königliche Jagdburg in Böhmen. Alle Herzöge aus dem Premysl-Stamm waren begeisterte Jäger und wohnten zur Jagdausübung oft in dieser Jagdburg.

Die Burg wurde dargestellt auf drei Briefmarken-Ausgaben: 1932, Mi. Nr.311, 1963, Mi.Nr.1431 und 1982, Mi.Nr.2671. Die letztere ist im Viererblock auf einem Luftpost-Drucksachen-Brief enthalten.



Ausgabe 1932

Ausgabe 1963



13. bis 14. Jahrhundert

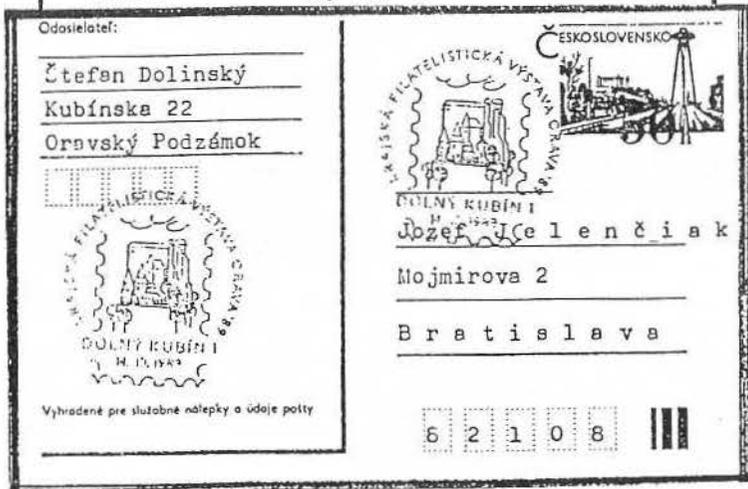
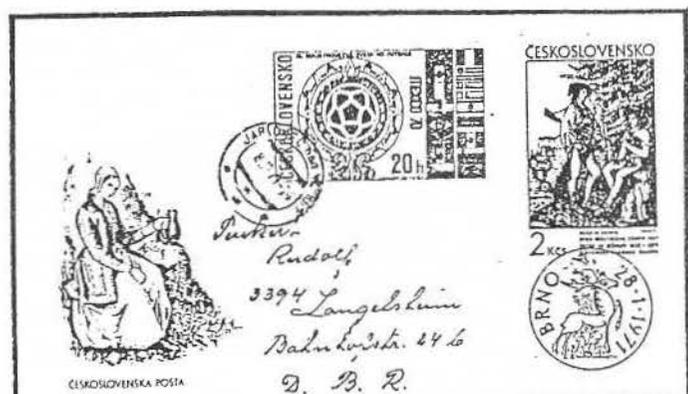
Die Jagdburg Arwa (Orava) soll im 13.-14.Jh. gebaut worden sein. Das genaue Jahr der Erbauung und der Erbauer sind leider nicht bekannt. Diese schloßartige Burg besteht heute noch, darin ist ein Jagdmuseum eingerichtet.

Dargestellt ist die Burg auf den Marken-Ausgaben: 1926 Mi.Nr.248; 1931 Mi.Nr.290 und 1971 Mi.Nr.1986, hier im Hintergrund als Nebenmotiv. Der EST Brunn 1971 mit Rothirsch. Ferner ist die Burg abgebildet in einem SST anläßlich einer Briefmarken-Ausstellung.



Ausgabe 1926

Ausgabe 1931



13. bis 14. Jahrhundert

Über das Jagdschloß Frauenberg (Hluboka), in Südböhmen gelegen, sind bisher keine Informationen vorhanden. Es soll im 13.-14.Jh. gebaut worden sein. Heute ist in diesem Schloß ein Jagdmuseum eingerichtet.

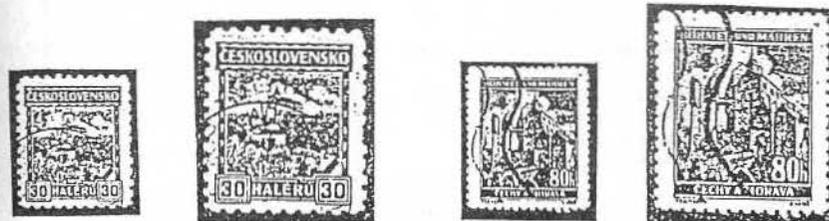
Eine Marke der Ausgabe von 1928 Mi.Nr.271, zum 10j. Bestehen der Republik zeigt das Jagdschloß.



13. bis 15. Jahrhundert

Die Jagdburg Pernstein (Pernstyn), nordwestlich von Brünn gelegen, ist die bedeutendste Burg Mährens. Auch hier ist die Zeit der Erbauung nicht genau bekannt.

Die Jagdburg ist abgebildet auf folgenden Marken-Ausgaben: 1927 Mi.Nr.237; 1940 Mi.Nr.40, Deutsche Besetzung Böhmen und Mähren; 1960 Mi.Nr.1188, Wz.Lindenblätter und 1961 Mi.Nr.1300, Wz.Tapetenmuster.



Ausgabe 1927

Ausgabe 1940



Ausg.1960, Wz.Lindenblätter

Ausg.1961, Wz.Tapetenmuster

14. Jahrhundert

Die Burgen Bojnice und Smolenice, sowie weitere westslowakische Burgen und Schlösser, wie auch der größte Teil der Kleinen Karpaten und die Märschebene gehörten der berühmten, auch jagdlich sehr aktiven, ungarischen Magnatenfamilie Pálffy (seit dem 14. Jh. bekannt). 1599 übernahm die Familie die erbliche Gespannschaft des Komitates Pozsony (Preßburg). Eine Linie erhielt 1807 den Herzogstitel. - In der Burg Bojnice ist heute ein Jagdmuseum.

Diese beiden Burgen sind abgebildet auf folgenden Marken: Bojnice 1941 Mi.Nr.84 (Slowakei) und Smolenice 1960 Mi.Nr.1191.

Bojnice

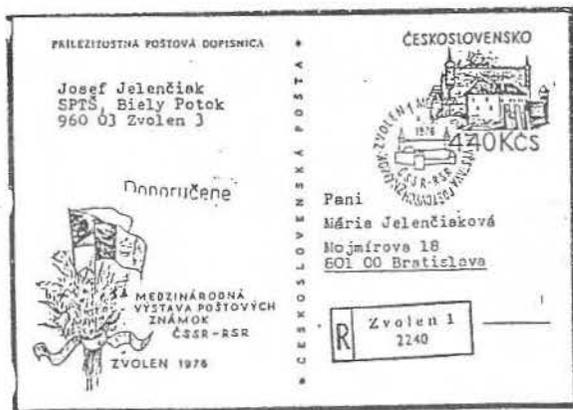


Smolenice
(Schmolnitz)

14. Jahrhundert

Das Jagdschloß Zvolen (gotische Burg Altsohl) wurde erbaut in den Jahren 1370-1380 in einem wildreichen Jagdgebiet von König Lidwig I. der Große, (1326-1382) aus der Anjou-Dynastie. Er war König von Ungarn (1342) und von Polen (1370) und ging im Zvolener Wald oft auf die Jagd. Hier waidwerkte ferner König Sigismund (1368-1437) von Ungarn und Böhmen (kaiser seit 1433). Seit 1455 gehörte das Jagdschloß Zvolen dem ungarischen König Matyas (Matej), der dort auch oft jagte. Das Schloß diente als repräsentatives Haus den politischen Veranstaltungen, aber auch großartigen Jagden.

Auf 2 Marken-Sonderausgaben ist das Jagdschloß Zvolen abgebildet: 1949 Mi.Nr.585 (zum 5. Jahrestag des Aufstandes in der Slowakei) und 1959 Mi.Nr.1139 (zu einer regionalen Briefmarken-Ausstellung) Ferner auch noch abgebildet im Wertzeicheneindruck einer Ganzsache und im Handwerkbestempel von 1976.



14. Jahrhundert

Die Jagdburg Karlstein, am Unterlauf der Bouronka, wurde in den Jahren 1348-1357 auf hohem Felsen erbaut von dem böhmischen König Karl IV. inmitten der königlichen Wälder. Sie liegt etwa 30 km westlich seiner Residenzstadt Prag.

König Karl IV. (1316-1378), aus dem Hause der Luxemburger, auch Markgraf von Böhmen, wurde 1355 Römischer Kaiser. Er gründete 1348 die Universität Prag. Karl IV. ist abgebildet auf der Marken Ausgabe von 1943 Mi.Nr.114, Deutsche Besetzung Böhmen und Mähren.



Karl IV. leitete persönlich den Bau und die hervorragende künstlerische Ausschmückung der umfangreichen Burg-Anlagen mit den beiden mächtigen Wohntürmen. Der größere, auch etwas höher stehende Wohnturm war noch von einer gesonderten Ringmauer mit Wehrgang und Ecktürmen geschützt. In diesem Wohnturm waren auch die kostbaren Heiligenreliquien des Königs, der böhmische Kronschatz und die Reichskleinodien sicher und auch prachtvoll aufbewahrt.

Auf 5 Marken-Ausgaben, daneben jeweils eine Vergrößerung, wurde die Burg Karlstein dargestellt: 1926 Mi.Nr.245 senkrecht gezähnt; 1926 Mi.Nr.252 etwas geänderte Zeichnung; 1929 Mi.Nr.261 ohne Wz. 1939 Mi.Nr.26 Deutsche Besetzung Böhmen und Mähren; und 1960 Mi.Nr.1190. Ferner wurde die Burg auch in einem Handwerkbestempel von 1942 abgebildet.



1926



1926



1929



1939



1960



Literaturnachweis:

Dr. Werner Meyer: "Burgen", Taschenbuchausgabe des Knauer-Verlages, München 1982

Josef Iten-Bucher: "Das Jagdwesen in der Philatelie", Schriftenreihe des Schweizerischen Motivsammler-Vereins, 1981

"Das Wisentgehege im Staatlichen Forstamt Saupark mit der Lehrschau im Jagdschloß Springe", Broschüre von 1988 zum 60 jährigen Bestehen des Wisentgeheges.

sowie verschiedene Lexika.

Abschließend habe ich noch herzlich zu danken meinen Sammlerfreunden im In- und Ausland für die zu diesem Thema, z.T. schon vor Jahren erhaltenen Informationen und philatelistischen Belege und zwar den folgenden Herren:

Josef Iten-Bucher, Unterägeri, Schweiz

Josef Mathès, Wissembourg, Frankreich

Prof. Dr. J Jelenciak, Bratislava, Tschechoslowakei

Dr. L. Paule, Zvolen, Tschechoslowakei

Rédento, Stefano und Enrico Righes, Padua, Italien

sowie in Deutschland:

Rudolf Seidl, Grafenau

Walter Lohr, Ichenhausen

Johan Chr. van Soeren, Erlangen-Sieglitzhof

Werner Schlack, Blankenburg, (ehem. DDR)

Meine Tippfehler bitte ich zu entschuldigen, aber im meinem Alter (83 J.) hat mein Augenlicht sehr nachgelassen, und Lesen kann ich nur noch mit meinem Elektronischen Lesegerät.

Für Zuschriften betr. Hinweise, Berichtigungen, Ergänzungen usw. wäre ich dankbar. Besonders für die Burgen und Schlösser in der Tschechoslowakei fehlen doch noch einige Angaben: Zeit der Erbauung, Erbauer, bestehen die Anlagen heute noch und ggfs. wie werden sie heute genutzt?? Wer könnte hier helfen??

Meine Anschrift ist:

Erich Markworth, Rosenweg 22, W-3258 Aerzen

VORRATSLISTE

April 1993



X 32



X 36



X 39



31



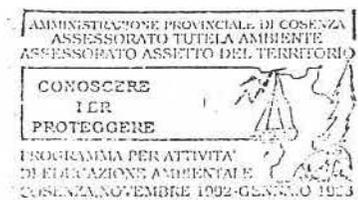
X 33



X 34



X 35



X 37



X 38



X 40



SI76/0B723

- 31 La Courtine, Frankreich 1993, Pilze, Fisch, Farn 2,50
- 32 Timisoara, Rumänien 1992, Pfifferling, Laub 3,-
- 33 Castiglione, Italien, 6. Ausst. von Wein aus Cala 2,50
- 34 Cusercoli, Italien, Fest der Trüffel von Biolen. 2,50
- 35 Pilsen, CSFR, 150 Jahre Pilsener Urquell 3,-
- 36 Putifigari, Italien, 10. Pilzausstellung 2,50
- 37 Cosenza, Italien, kenn + beschützen, Abb. Pilze... 2,50
- 38 Resita, Rumänien, Abb. Pilze, Blumen 3,-
- 39 San Miniato, Italien, 22. Markt für weiße Trüffel 2,50
- 40 Asti, Italien, ASFST der Handeskammer "Tage / Trüffel 2,50

Bestellungen bitte an: Gerlinde Weber
 Postfach 22 01 41
 W-5600 Wuppertal 22

Biete: Motivbezogene postfrische Marken von Brasilien
 zum Postpreis. Wolfgang Morscheck, Görtzheide 20.
 W-5603 Wülfrath.



Obigen Absenderfreistempel. Gegen Portoersatz erhalten Sie eine Preisliste.
 Dieter Crämer, Postfach 4030, W-4972 Löhne

Suche: Käufe oder Tausche Bedarfspost

(Briefe/Postkarten/Ganzsachen/Besonderheiten)
 mit nachfolgend abgebildeten Stempeln:
 H.Kaczmarczyk, Gernotstr.44, 5600 Wuppertal 2



Außerdem suche ich Belege von:
 Neumagen Hd-Bo 1 (25,26) / Neustadt/Weinstr.Bo1
 Nierstein Bo 1 EJ / Nittel Bo 1 (40)
 Ürzig Bo 1 (25,35) / Wachenheim-Zellertal/(48)
 Zell/Mosel Bo 2 (26,27,28)
 Bildpostkarte Müllheim/Baden mit Bo 2 / Tagesst.

IMPRESSUM

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft
im BDPH

Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.

erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober.

Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe
abgegolten.

Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich ge-
kennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften der Autoren:

Dr. H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, D-6730 Weinstadt/Wstr.

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-6559 Odernheim

Horst Kaczmarczyk, Gernotstr. 44, D-5600 Wuppertal 2

Erich Markworth, Rosenweg 22, D-3258 Aerzen

Alfred Sauerteig, Kronacher Str. 7, D-8633 Rödental

Roger Thill, 29 rue Paul Binsfeld, L-8119 Bridel

Redaktion und Schriftleitung:

Gerlinde Weber, Postfach 22 01 41, D-5600 Wuppertal 22

Überarbeitung Pilze:

Wolfgang Kühnl, Schellenbergstr. 8a, D-7713 Hüfingen 1

Mitteilungsblatt Nr. 69 / April 1993

Auflage 250 Exemplare

Preis im Einzelbezug DM 7,- + Porto

Redaktionsschluß für Heft Nr. 70 ist der 16.6.1993